B J.

Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 84. **Bromberg, Freitag den 12. April 1929.** **53. Jahrg.**

Heldenbericht.

Die polnische Darstellung des Thorner Überfalls auf die „Hodurowcy".

Die polnische Presse nimmt im allgemeinen von dem bereits berichteten mittelalterlichen Überfall auf die Graudenzer Anhänger der Nationalkirche, die ihre Thorner Freunde besuchen wollten, nur mit wenigen Zeilen Kenntnis, macht aber kein Hehl aus ihrer Freude darüber, daß die Graudenzer „Hodurowcy" (so genannt nach ihrem Bischof Hodur. D. R.) in Thorn so heldenhaft verprügelt wurden. Nur die nationaldemokratischen Blätter unseres Teilgebiets bringen eine ausführlichere Darstellung, allerdings in einer Form, die dieser sich christlich nur nennenden Presse eigen ist. Wir lassen hier den bezeichnenden Bericht des Thorner „**Slowo Pomorskie**" folgen, der auch von anderen nationaldemokratischen Blättern, wie der „Gazeta Bydgoska" und dem „Kurjer Poznański" übernommen wurde:

„Die Bekenner der sogenannten „Nationalkirche" und die mit ihnen verwandten Mariawiten haben in Pommerellen kein Glück. Besonders geht es ihnen in Thorn nicht gut. Um wahrscheinlich ihre Lebensfähigkeit zu manifestieren, wollten die sogenannten Graudenzer „Hodurowcy" mit ihrem Anführer Hajduk an der Spitze, in Thorn einen großen Manifestationszug veranstalten. Er sollte eben am Sonntag, dem 7. d. M., stattfinden. Die Sicherheitsbehörden erteilten jedoch, da sie die Stimmung der örtlichen katholischen Bevölkerung kennen, die Genehmigung zur Veranstaltung des Umzuges nicht, in der Befürchtung, daß irgend welche Unruhen entstehen könnten. Trotzdem (?!) faßten die Hodurowcy aus Graudenz den Beschluß, nach Thorn zu kommen. (Das „Kommen" war ihnen doch nicht verboten? Oder soll man beim Besuch einer Stadt erst nach seinem Glauben gefragt werden? D. R.) In dem um 3.40 Uhr nachmittags auf dem Stadtbahnhof eintreffenden Zuge trafen ihrer etwa 120 Personen, darunter der „Vater" Hajduk mit zwei mariawitischen „Schwestern" ein. Hajduk war mit der Soutane eines katholischen Geistlichen und einer Militärmütze mit Generalstresse, die „Schwestern" in weiße Habits mit auf der Brust eingestickter Monstranz bekleidet.

Die Nachricht von der beabsichtigten Ankunft der Unruhestifter (also die Überfallenen, die doch von einem Demonstrationsumzug Abstand genommen hatten, sind die Unruhestifter! D. R.) verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Stadt, und auf dem Platz vor dem Stadtbahnhof versammelte sich eine Menge, die anfangs etwa 500 bis 600, dann aber 200 Menschen zählte (waren es wirklich nicht mehr? D. R.) Die den Bahnsteig verlassenden Hodurowcy wurden mit unfreundlichen Rufen begrüßt, irgend jemand machte eine Bewegung mit der Hand (so nennt man eine schwere Mißhandlung!) und die „Generals-Mütze" fiel Hajduk vom Kopfe. Nur dank der energischen Intervention der Polizei gelang es den Hodurowcy, in Gruppen den Bahnhof zu verlassen, aber nicht allen. Ein Teil von ihnen mußte in Anbetracht der drohenden Haltung der Menge sich am Bahngeleise entlang nach Mocker begeben. Doch auch dort wußte man von ihrer Ankunft: Man begrüßte sie in der Nähe der Militär-Radiostation. Doch welcher Art diese Begrüßung war, davon zeugt die beredte Tatsache, daß von den Musikinstrumenten ihres eigenen Orchesters, mit dem sie aus Graudenz gekommen waren, nur Splitter übrig blieben. (Was für ein herrlicher Erfolg! D. R.)

Ein Teil der Angekommenen suchte Schutz in der Kapelle auf der Culmer Vorstadt. Hier belagerte sie die Menge einige Stunden lang, und erst um 6 Uhr abends wurden sie von der Polizei aus der Gefangenschaft befreit. Von hier erfolgte unter polizeilicher Bedeckung der Rückweg zum Bahnhof und dann die Abreise nach Graudenz.

Auf diese Weise wurde der Versuch, in Thorn die neue „Religion" zu manifestieren, zu Wasser. Die Bevölkerung von Thorn hat noch einmal den Beweis geliefert, daß sie es nicht zulassen wird, die Heiligkeit der katholischen Religion anzutasten, und sie wird treu an dem Glauben ihrer Väter festhalten. Und sämtliche Zöglinge „des Geistes der Zeit" sollten anderswo das Feld für ihre Produktionen suchen."

*

Es gibt wohl kaum einen schamloseren Zynismus als die Behauptung, daß die Thorner Bevölkerung am blutigen Sonntag nach Ostern „für die Heiligkeit der katholischen Religion" eingetreten sei. Man kann eine christliche Religion nicht tiefer beleidigen, als wenn man mit brutaler Gewalt gegen Andersdenkende, vor allem gegen Kinder, vorgeht. Es war ja ein heidnischer Kreuzzug gegen Kinder, der sich hier abspielte, die dem Verein der „Kinder Jesu" angehörten, oder dem Jugendverein „Pilsudski". Außer den 17 Männern im Posaunenchor und dem Pfarrer Hajduk waren nur Frauen und Kinder von 3 bis 14 Jahren der Gegenstand der Angriffe. Wie dabei die „Heiligkeit der katholischen Religion" verteidigt wurde, dafür liefern die blutigen Wunden der Kinder einen trefflichen Beweis ,oder auch folgende Episode, die uns von einem Augenzeugen berichtet wird:

Ein 6jähriger Knabe, der von einem Stein getroffen hingefallen war, hatte sich auf den Straßenrand gesetzt und das Gesicht zum Himmel erhoben, mit gefalteten Händen in seiner Todesangst das „Vater unser" gebetet. Da sprang einer der Thorner Helden hinzu und brüllte das Kind an: „Ich werde dich hier beten lehren zu unserem Gott!" und schlug dem Kinde ins Gesicht, bis das Blut aus dem Munde kam, während ein anderer den betenden Knaben mit den Füßen in die Seite stieß. Unser Gewährsmann, der das Kind retten wollte, wurde mit Stöcken so lange geschlagen, bis er umfiel.

Beinahe wäre es einer zufällig vorübergehenden deutsch-evangelischen Pfarrfrau nicht besser gegangen. Sie ließ sich über den Vorgang unterrichten und hat dann mit Hilfe einiger anderer Leute mit anerkennenswerter Unerschrockenheit den Einbruch der tobenden Menge in das Gotteshaus verhütet, in das sich die Gläubigen der Nationalkirche geflüchtet hatten. Zuerst stellte sie sich der Menge entgegen und hielt die Pforte des Gartenzaunes zu. Von allen Seiten wurde sie gestoßen und hauptsächlich von halbwüchsigen Lümmeln in unflätigster Weise beschimpft.

Länger konnte sie so nicht Widerstand leisten und flüchtete dann in das Gotteshaus, wobei ihr viele Steine nachflogen, die das beabsichtigte Ziel glücklicherweise nicht erreichten. Die Menge drang darauf mit Gewalt in den Vorgarten ein und versuchte die von innen verriegelte Tür zu sprengen. Stein auf Stein wurde gegen diese geschleudert; man versuchte mit Gewalt die Tür zu erbrechen, was zum Glück nicht gelang. Sodann rissen die frommen Verfolger die Gartentür aus den Angeln, stellten sie vor die Tür des Gotteshauses und umspannten alles mit Draht, um ein Entweichen der im Innern in fürchterlicher Angst Eingeschlossenen zu verhindern. Endlich — viel zu spät — erschien die Polizei am Platz, die wenigstens erreichen konnte, daß die Tür frei gemacht wurde.

Die Leute beriefen sich wiederholt auf ihre Geistlichen, die ihnen nahegelegt hätten, derartige Dinge anzurichten. „Alle, die zur Nationalkirche gehen, sind Hunde, haben Gesichte wie Tiere! Steinigt sie! Schlagt sie nieder! Macht die Bude leer!" Das waren die anfeuernden Rufe, mit denen man die Heiligkeit der katholischen Religion in heidnischer Weise beweisen wollte.

Ein alter Mann von der Kapelle, der die Trommel zu schlagen hat, und mit Steinen und Stöcken niedergekämpft wurde, kniete auf der Straße nieder und bat: „Ach, Brüder, schenkt mir das Leben, ist habe Frau und Kinder! Habt Erbarmen um Gottes willen!" Dabei wurde er „im Namen Christi" so lange geschlagen, bis er blutüberströmt und ohnmächtig auf der Straße liegen blieb. Man hat ihn auch mit Füßen ins Gesicht getreten und mit den Absätzen die Zähne ausgeschlagen.

Wenn diese Greuel auch mit dem Rufe „Es lebe der König Papst" begleitet waren, wird der Hl. Vater in Rom doch sein Haupt verhüllen, wenn er erfahren sollte, daß solche mexikanischen Methoden in Thorn an Andersgläubigen geübt wurden. Wir aber fragen erstaunt, warum noch nicht eine Verhaftung der Übeltäter erfolgte, die das Ansehen der im Schutze des Staates stehenden Kirche und die internationale Geltung der polnischen Republik in einen derart erschreckenden Mißkredit brachten. Der ewige Gott aber, der die Menschen nicht nach ihrer Konfession, sondern nach ihrem Lebenswandel und ihrer Gesinnung ansieht, wird mit den Augen des Zornes und des Mitleids auf die „Heldentaten" in Thorn herabgeblickt haben. Es sei allen Sündern bei seinem ewigen Gerichte gnädig!

Die Krisis im Reich beigelegt.

Das Zentrum tritt wieder in die Regierung ein

Berlin, 11. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Regierungskrisis, die seit einigen Tagen wieder akut geworden war, ist gestern — bis auf weiteres — beigelegt worden. Die Minister standen auf dem einmütigen Standpunkt, daß in Anbetracht der Pariser Konferenz über die Tributzahlungen, sowie in Anbetracht des Umstandes, daß der Staatshaushaltsetat für das laufende Jahr noch nicht erledigt wurde, das Kabinett unter keinen Umständen zurücktreten dürfe. Im Laufe des gestrigen Tages stiegen die Chancen der Regierung des Kanzlers Müller, nachdem das Zentrum die Erklärung abgegeben hatte, daß es sich mit der Besetzung der ihm angebotenen drei Minister-Portefeuilles einverstanden erkläre. Aus dem Zentrum treten in die Reichsregierung ein: der ehemalige Reichskanzler Wirth als Minister für besetzte Gebiete, der bisherige Eisenbahnminister von Guerard als Justizminister, sowie der Führer der Christlichen Berufsverbände Stegerwald als Eisenbahnminister. Damit hat die Regierungskoalition eine Stärkung erfahren.

Zaleski fährt nach Bukarest.

Warschau, 8. April. Der seinerzeit angekündigte Besuch des polnischen Außenministers Zaleski in Rumänien wird für Mitte Mai d. J. in Aussicht gestellt. Während des Aufenthalts des Ministers Zaleski in Bukarest sollen Konferenzen über die Wirtschaftsverständigung zwischen Polen und Rumänien stattfinden. Gleichzeitig sollen, wie die polnische Presse meldet, Verhandlungen über die Revision des polnisch-rumänischen Traktats begonnen werden.

Polens Kriegsschulden an Frankreich.

Warschau, 9. April. Gestern haben in Paris zwischen der polnischen und der französischen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens begonnen, durch das die Kriegsschulden, die Polen an Frankreich zu zahlen hat ,konsolidiert werden sollen. Diese Schulden, die provisorisch auf 858 926 337 französische Franken festgesetzt wurden, entstanden in den Jahren 1918 bis 1921 und fanden Verwendung zur Organisation der Haller-Armee und zum Ankauf von Kriegsmaterial für die polnische Armee. Dies ist, wie der „Głos Prawdy" mitteilt, die letzte Verpflichtung Polens, deren Tilgung bis jetzt nicht erfolgte, was im Zusammenhange mit dem allgemeinen Problem der interalliierten Kriegsschulden steht. Jetzt, da Frankreich an die Abtragung seiner Kriegsschulden an England und die Vereinigten Staaten herantritt, wurde auch die Frage der Regelung der polnischen Kriegsschulden an Frankreich aktuell.

England und Italien.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. E. **Rom**, Anfang April.

Dank der auf dem Meeresgrunde liegenden deutschen Flotte sind die Schlüssel zum Mittelmeergefängnis fester denn je in britischer Hand. Eine Tatsache, die einen Mussolini davor bewahren würde, den Vertrag von Versailles, der die italienische Selbständigkeit vernichtete, so leichten Mutes zu unterschreiben, wie dies sein grimmiger Gegner Nitti getan hat.

Zur splendid isolation Englands verhält sich das „Italja farà da se" wie die Einsamkeit des Adlers zur Einsamkeit der Maus in der Falle. Eine Wahrheit, die deswegen nicht weniger bitter in Rom empfunden wird, weil sie niemand ausspricht. So groß und so mächtig sich auch das „vierte Italien" so gerne gibt, es weiß recht wohl, daß ihm nur ein sehr beschränkter Bewegungsraum zur Verfügung steht, daß es keinen Ausflug in die Weltpolitik unternehmen kann, ohne die Erlaubnis des Schlüsselgewaltigen einzuholen. England liegt um Italien wie eine Ringmauer oder ein Stacheldrahtverhau, das Reich Mussolinis steht unter der Blockade wie vor fünfzehn Jahren die belagerte deutsche Reichsfestung. Schlimmer noch: Italien hat nicht einmal Rohmaterialien, und wenn ihm Chamberlain Kohle und Eisen sperren, also die Waffenschmiede lahmlegen will, so braucht er noch nicht sein Monokel aus dem Auge zu nehmen. Es genügt, sich in dieses furchtbare Verhältnis nur etwas hineinzudenken, um zu ahnen, was der Duce dem gestrengen Herrn in der Villa heiteren Namens im blühenden Florenz zu sagen hatte. Da die Geheimdiplomatie, dieses barbarische Vorrecht der Mittelmächte, bekanntlich just um diese Zeit vor zehn Jahren ganz energisch abgeschafft und in Genf eigens eine Registratur für hochpolitische Vertraulichkeit eingerichtet wurde, werden über die Florentiner Abmachungen weder die Könige in London und Rom, noch die Lords oder der Rat der Vierhundert mehr erfahren, als den beiden Staatslenkern paßt. Noch weniger bekommen die Völker zu hören und am allerwenigsten der Klub der Harmlosen in Genf. Dagegen bleibt es den Politikern unbenommen, wie seit Jahrhunderten ihre Kreise zu ziehen.

Und jeder tut das bereits auf seine Weise, das heißt, er legt in die „zwanglosen Besprechungen" hinein, was seinen Wünschen oder Befürchtungen entspricht. Die Deutschen glauben, es sei über die Kriegstribute und Besatzungstruppen geplaudert worden, die Franzosen äugen mißtrauisch nach der tunesischen Grenze, die Serben wittern ein zweites Albanien, denn, wie erinnerlich, war die Folge des vorigen Stelldicheins, das auf einem Schiff in Livorno stattfand, der Brückenschlag nach Tirana oder, um es jugoslawisch auszudrücken, die Verpfropfung der Adria. Was mag diesmal Mussolini verlangt haben? Und was bietet er dafür?

Nimmt man die Sache so kurzfristig, so ist allerdings mit neunzigprozentiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sich die Geschäfte um Kolonialwechsel auf nicht lange Sicht, um Mandatsabfälle und Konzessionen, vor allem um Grenzberichtigungen und den freien Weg nach dem Tschadsee drehten. Die Forderungen Italiens sind ja bekannt und die frostige Aufnahme, die ihnen — Frankreich bereitet, nicht minder. Schiedsrichter kann hier gar kein anderer sein als der Engländer. Rom liegt bei diesem ewigen Mittelmeergezänk an der Themse, und es ist der Grundsatz des römischen wie des britischen Imperiums gewesen, die eifersüchtigen Nachbarn gegeneinander auszuspielen. London, dieses moderne Rom, hat ja vor zehn Jahren sein Karthago vernichtet; es kann sich also sogar den Luxus eines ehrlichen Maklers leisten. Es könnte Chamberlain ermächtigen, unter der Hand ins Reine zu bringen, was für die Bühne in Genf, wo die kleinen Akteure immer gleich so aufgeregt tun, nicht geeignet scheint.

Mussolini müßte aber ein anderer sein, als der ich ihn kenne, wenn er in Florenz nur mit Scheidemünzen gehandelt hätte. Dafür lautet denn doch seine amtliche Mitteilung zu bestimmt und zu sieghaft, dafür unterstreicht sie zu sehr — im Gegensatz zu den üblichen Bankettsprüchen, in denen nur von Höflichkeitsbesuchen, bestenfalls von den bekannten Bändern die Rede ist, die immer fester und fester geknüpft werden — den politischen Charakter des Gesprächs. Die große Frage für Rom ist doch die, ob es aus der Umklammerung herauskommen kann und auf welche Weise. Im Grunde immer noch das Urproblem Italiens, seit aus dem geographischen Begriff eine leidlich selbständige Macht, schließlich sogar eine Großmacht geworden ist.

Daß das dritte Italien, als es sich Deutschland anschloß, auf dem richtigen Wege war, das steht für den ernsthaften Historiker auch dann außer Zweifel, wenn er Faszist ist, denn geographisch betrachtet war und wäre heute noch das Bündnis mit dem nördlichen Nachbarn so naturzwingend, wie das Bündnis mit dem unglücklicherweise daranhängenden nordöstlichen Nachbarn unnatürlich war vom Gefühlsstandpunkte aus. Um aus der Falle herauszukommen, hat nun einmal die Landkarte Italien keinen anderen Weg gelassen als den zur Nordsee: Einvernehmen mit Deutschland oder England, es gab keine andere Wahl.

Ein Damm von der Nordsee bis zum Mittelmeer, ein Damm gegen den Bolschewismus einerseits und die vordrängende französische Hegemonie andererseits! Bestrickend sah und sieht das aus. Von Berlin, wie von Rom aus betrachtet. Aber weise, weise hatte die französische Schwester beizeiten eine Wand dazwischen geschoben, die Brennerwand. Darüber kam kein deutscher Mann hinweg.

Zuerst versuchte Mussolini, die Tiroler vergessen zu machen, daß sie Deutsche seien. Vergeblich. Sie hatten einen mächtigen Bundesgenossen an dem letzten, dem scheinbar unangreifbaren Gegner des Faszismus, an der Kirche. Mussolini überlegte auch das, als er sah, wie schwer der gegenwärtige Papst die freiwillige Gefangenschaft ertrug. Innen- und außenpolitische Gedanken spielten gleich stark in die Verhandlungen hinein, die schließlich zu den Lateranverträgen führten. Und in dem Augenblicke, wo der Kardinal-

staatssekretär dem Duce die goldene Feder in die Hand drückte, unter dem Geläute der Mittagsglocken des 11. Februar — da fiel nicht nur der letzte Gegner, da fiel auch die trennende Brennerwand. In geschlossenen Formationen führten die Priester am 24. März ihre braven Südtiroler an die Urne, für denselben Faszismus zu stimmen, den sie acht Jahre vorher mit erschütternder Einmütigkeit verworfen hatten. Die „Klagen Südtirols“ werden jetzt immer leiser werden und schließlich ganz verstummen.

Unabsehbar in ihrem ganzen Ausmaß, aber schon deutlich fühlbar die Rückwirkung des mussolinischen Meisterstücks auf die gesamte europäische Politik. Mit der Kirche halten jetzt plötzlich auch viele andere, die bisher nichts von ihm wissen wollten, den Faszismus für bündnisfähig. Der Zentrumsführer Wirth fühlt sich auf einmal links nicht mehr so sicher, in der demokratischen Berliner Presse kann man lesen, daß Mussolini der größte Staatsmann aller Zeiten sei. Die Kreise in Frankreich, die geflissentlich den Gegensatz zwischen Kurie und Faszismus schürten, sind entwaffnet, in England hält man zwar den Augenblick noch nicht für gekommen, die bisher übliche wohlwollende Herablassung bei der Betrachtung Italiens mit vorzüglicher Hochachtung zu vertauschen, faßt aber doch die Bündnisfähigkeit ins Monokel.

Rom muß das Gefühl bekommen, wie eine umschwärmte Schöne jetzt die Wahl unter den Freiern zu haben, und tatsächlich sehen wir auch, wie sich jeder nach Möglichkeit herausputzt. Nicht böse sein, bitte, über das kleine Flottenverträglein mit Ihrer lateinischen Schwester, war ja nicht schlimm gemeint! Mussolini lächelt: Gut, verhandeln wir.

Es gibt nur zweierlei für Italien: entweder mit England oder mit Deutschland. Es kann wieder der kordialen Entente beitreten, die gerade ihre silberne Hochzeit feiert, oder dem natürlichen Bundesgenossen über die nicht mehr vorhandene, bis gestern so trennende Brennerwand die Hand reichen. Der erste Weg ist gefahrlos, bietet aber keine andere Zukunft als das dolce far niente im Hegemonieschatten der Mächtigen. Der andere Weg wäre kühn, verlockend, mit einem Wort mussolinisch, er wäre sogar populär — aber es liegt da ein Monokel, über das man stolpern kann.

Was wäre zweckmäßiger, als mit dem Besitzer darüber zu sprechen?

„Kabinettshoroskop.“

Der 34. Tag der Regierungskrisis.

Warschau, 10. April. (Eigene Meldung.) Heute sind 34 Tage seit dem Beginn der Regierungskrisis, d. h. seit dem 8. März, da Ministerpräsident Bartel seinen Rücktrittswunsch geäußert hatte, verstrichen. Die Bartel-Regierung übt noch ihre Amtshandlungen aus, weil ihre offizielle Demission nicht erfolgt ist, auf deren Annahme — wie ein Gerücht verlautet — Herr Bartel in seiner diesen Sonntag mit Marschall Pilsudski abgehaltenen Konferenz gedrungen haben soll. Die im Vordergrunde stehende Konzeption eines Switalski-Kabinetts, die von der „Obersten“-Gruppe ausging, scheint zwar andere Ideen verdrängt zu haben, bedarf aber zu ihrer Verwirklichung noch der **Überwindung von verschiedenen Widerständen, die im Lager der Sanierung bestehen.**

Eine besondere Schwierigkeit bietet die Besetzung des Postens des Finanzministers. Der ehemalige Minister Klarner, der für diesen Posten in Betracht gezogen worden war, soll abgelehnt haben. Als der erwünschteste Kandidat für das Finanzminister-Portefeuille erscheint der Vizemarschall Gliwic, dessen Ankunft aus Genf mit großer Ungeduld erwartet wird. Gliwic, der seinen Rückweg über Paris genommen hat, um die in dortigen finanziellen Kreisen herrschenden Stimmungen kennenzulernen, wird heute oder morgen in Warschau eintreffen. **Sein Bericht über die Ergebnisse der Pariser Gespräche wird unzweifelhaft einen großen Einfluß auf die zu treffenden Entscheidungen haben.** Erst wenn Gliwic sich nicht entschließen sollte, das Finanzministerium zu übernehmen, wird dieses Ressort dem General Górecki übertragen werden.

Nach einer Meldung der Agentur PAP (Polska Agencja Publicystyczna) ist eine Entscheidung bereits dahin getroffen, **daß anstatt des Marschalls Pilsudski — Minister Switalski die Leitung des Kabinetts übernehmen soll.** Die Bildung des Kabinetts werde wahrscheinlich schon am Donnerstag erfolgen. Im Switalski-Kabinett würden — der Meldung dieser Agentur zufolge — **General Górecki das Finanzministerium, Oberst Prystor das Arbeitsministerium übernehmen.** In diesem Kabinett würden von den bisherigen Ministern: Marschall Pilsudski, Car und Moraczewski ihre Portefeuilles behalten. Unentschieden sei noch die Besetzung der Ministerien für Handel und Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Agrarreform.

Von verschiedenen Seiten werden mutmaßliche Kandidaten für diese Portefeuilles genannt. So sollen: Abg. Kleszczyński für den Posten des Landwirtschaftsministers, Abg Przedpełski für das Ministerium für Agrarreform, Abg. Polakiewicz oder Abg. Kościałkowski für das Post- und Telegraphenministerium in Betracht kommen. Das Kultusministerium dürfte in den Händen des Ministers Switalski bleiben.

Was das Handelsministerium anbetrifft, so ist zu verzeichnen, daß der gegenwärtige Minister Kwiatkowski zurücktreten möchte, daß aber in letzterer Zeit Bemühungen im Gange sind, ihn zum Verbleiben auf seinem Posten zu bewegen. Sollte aber Kwiatkowski nicht dafür zu gewinnen sein, so würde das Handelsportefeuille dem Departementsdirektor im Finanzministerium St. Starzyński übertragen werden. St. Starzyński ist eine der führenden Persönlichkeiten der etatistischen Richtung im Sanierungslager. Dadurch sind die Widerstände gegen seine Berufung an die Spitze des Handelsministeriums zu erklären, Widerstände, denen auch die „Obersten“-gruppe Rechnung zu tragen geneigt ist.

*

Oberst Prystor — Personalchef des Kriegsministeriums.

Warschau, 11. April. (Eigene Drahtmeldung.) Oberst Alexander Prystor, der bekanntlich für die Neubesetzung des Arbeitsministeriums genannt wird, ist zum Chef des Personalbureaus im Kriegsministerium ernannt worden und hat seine Amtsgeschäfte gestern übernommen. Unabhängig von diesem neuen Amt wird er seinen bisherigen Posten als Kabinettschef des Generalinspektorats der Armee weiter behalten.

Oberpräsidenten-Wechsel in Oppeln.

Am Dienstag, dem 9. d. Mts., vormittags um 11 Uhr, fand in Anwesenheit des preußischen Innenministers Grzesinski im Oberpräsidium zu Oppeln die Abschiedsfeier für den scheidenden Oberpräsidenten Dr. Proske und die Einführung des neuen Oberpräsidenten von Oberschlesien Dr. Lukaschek statt.

Grzesinski wandte sich in seiner ausführlichen Rede zunächst an Dr. Proske. „Sie verlassen“, erklärte er, „nach fünfeinhalbjähriger erfolgreicher Tätigkeit Ihr bisheriges Arbeitsfeld, um an anderer Stelle Ihre Kräfte ebenfalls dem Staate zu widmen. Als Sie im August 1923 das Oberpräsidium Ihrer Heimatprovinz übernahmen, war Oberschlesien durch die Folgen des Versailler Vertrages politisch und wirtschaftlich zerrüttet. Je verzweifelter die Lage war, desto mehr behielten Sie Ruhe und Besonnenheit. Ich kann heute Ihre Leistungen nicht erschöpfend aufzählen. Wenigstens auf ein Problem aber möchte ich hinweisen, das nicht zuletzt durch Sie — wenn auch im Verein mit der preußischen Staatsregierung — vorbildlich gelöst wurde:

Das Problem der Minderheiten.

Sie haben das Genfer Abkommen nicht nur dem Buchstaben, sondern dem Geiste nach erfüllt. **Die polnische Minderheit in Deutsch-Oberschlesien ist vor jeder auch nur scheinbaren Unterdrückung bewahrt. Wir können nur wünschen, daß jenseits der Grenze die dortige Minderheit nicht schlechter behandelt wird.** Ich danke Ihnen heute noch einmal namens der preußischen Staatsregierung und wünsche Ihnen das Allerbeste für Ihre neue Tätigkeit.“

„Die preußische Regierung“, fuhr Grzesinski fort, „war in der glücklichen Lage, nicht lange nach einem geeigneten Nachfolger suchen zu müssen. Es kam nur ein Mann in Frage, der neben sachlicher Eignung die innere Verbundenheit mit Oberschlesiens Bevölkerung besitzt. Herr Dr. Lukaschek hat sich auf meine Anfrage bereit erklärt, den Posten des Oberpräsidenten zu übernehmen. Sie, Herr Dr. Lukaschek, sind kein Fremder, Ihr Name ist mit Oberschlesiens Leiden eng verknüpft. Als Landrat, als Vertreter Deutschlands in der Gemischten Kommission, zuletzt als Oberbürgermeister der größten Industriestadt Oberschlesiens haben Sie Ihre Fähigkeiten als Verwaltungsbeamter in dem gleichen Maße erwiesen, wie Ihr warmes Herz für das oberschlesische Land. Ich kann Ihnen heute nur wünschen, daß Ihre Arbeit auf dem neuen Posten ebenso fruchtbar und zielbewußt sein möge wie Ihre bisherige Arbeit. Viel ist für den Aufbau Oberschlesiens getan worden, noch mehr bleibt zu tun. Der gesamte deutsche Osten ist durch die neue Grenzziehung betroffen worden. Vor dem Kriege war der deutsche Osten ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet. Heute ist er das nicht mehr. Ich will auf die Nöte im einzelnen nicht eingehen. Ich weiß, daß in Oberschlesien der Wille zum Aufbau der Heimatprovinz in allen Schichten lebendig ist. Was von der preußischen Staatsregierung getan werden kann, um einen neuen Aufschwung der Provinz zu ermöglichen, das wird geschehen. Zum Schluß noch eins: Sie haben, Herr Dr. Lukaschek, in der letzten Zeit Ihrer Amtstätigkeit in Hindenburg eine Aufgabe in Angriff genommen, die von Ihrem freien Geiste Zeugnis ablegt. Ich habe den Wunsch, daß es Ihnen gelingen möge, von Ihrer neuen höheren Stellung aus das Kommunalproblem im Süden Oberschlesiens zu lösen. Im übrigen wird es Ihre Aufgabe sein, Herr Oberpräsident, als Vertreter des demokratischen republikanischen Staates Preußen zum Wohle der Provinz und damit zum Wohle des Staates zu arbeiten.“

Nach Ablegung des Treueides für Reich und Staat und die republikanische Staatsform und nach Dankesworten an seinen Amtsvorgänger erklärte Oberpräsident Dr. Lukaschek, daß ihn, wenn nichts anderes, so die Namen der oberschlesischen Toten Karl von Reitzenstein, Thomas Szczeponik und Edwin Graf Henckel Donnersmarck zur Pflichterfüllung mahnen. **Die Minderheitenfrage in Oberschlesien sei ein Problem, das von einer freien und duldsamen Weltanschauung her besser zu lösen sei als aus den geschriebenen Gesetzen.** Zum Schluß bat Dr. Lukaschek die Beamtenschaft um ihr Vertrauen. Er schloß mit dem Versprechen, seine Kraft zum Wohle der Provinz des deutschen Volkstums, des preußischen Staates und des Deutschen Reiches einzusetzen.

Ostpreußische Gäste in Moskau.

Am vergangenen Montag, 8. d. M., veranstaltete die Moskauer Handelskammer für Westeuropa einen Empfang zu Ehren der ostpreußischen Wirtschaftsdelegation, an dem u. a. der deutsche Botschafter Dr. v. Dirksen, die Leiter der wirtschaftlichen Organisationen, Vertreter des Außenkommissariats, des Handelskommissariats und des Obersten Volkswirtschaftsrats teilnahmen.

Der Vorsitzende der Handelskammer, Chintschuk, hielt die Begrüßungsrede, in der er die Zunahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Ostpreußen hervorhob und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß der Besuch der Delegation in Rußland zu einer noch besseren Entwickelung dieser Beziehungen führen werde. Der Vertreter des Ackerbaukommissariats, Kwiring, wies in seiner Rede auf das Gemeinsame in der Landwirtschaft der Sowjetunion und Ostpreußen hin und erklärte, daß es möglich sein werde, die Bestellungsmethoden Ostpreußens auf die Sowjetunion zu übertragen.

Darauf ergriff der deutsche Botschafter **Dr. v. Dirksen** das Wort und erklärte, die deutsche Regierung habe die Organisation einer deutschen Sektion der Handelskammer für Westeuropa begrüßt, und die deutsche Botschaft arbeite aktiv mit dieser Sektion zusammen. Nach einer Charakterisierung der sowjetrussisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen wies der Botschafter darauf hin, daß diese Beziehungen sich auf Grund des Vertrages von 1925 entwickelten. Ihre fortschreitende Entwickelung habe Ausdruck gefunden in der Gewährung umfassender Kredite an die Sowjetunion und in dem günstigen Abschluß der Wirtschaftsverhandlungen im Dezember. Eine große Bedeutung für die kulturelle Annäherung beider Länder habe die Woche deutscher Technik gespielt. Eine neue Etappe stelle die Ankunft der ostpreußischen Delegation dar, sei doch Ostpreußen der Teil Deutschlands, in dem zum ersten Male der Gedanke der Herstellung von Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion gereift sei. Zum Schluß begrüßte Dr. v. Dirksen die russische Anregung, deutsche technische Kräfte für die Sowjetwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Oberpräsident Dr. Siehr, Oberbürgermeister Lohmeyer und Dr. Heimann dankten sodann im Namen der ostpreußischen Wirtschaftsdelegation für den freundlichen Empfang.

Als letzter Redner referierte der russische **Professor Buckspan** über die Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Preußen. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß der Versailler Vertrag die Wirtschaft Ostpreußens stark in Mitleidenschaft gezogen habe. Er hob die Bemühungen der Deutschen Regierung um die Entwickelung des Außenhandels Ostpreußens hervor und erklärte, daß die Sowjetunion in der Entwickelung der ostpreußischen Wirtschaft eine große Rolle gespielt habe. Die Sowjetunion habe im Jahre 1927/28 über 56 000 Tonnen an landwirtschaftlichen Produkten nach Ostpreußen eingeführt und in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres bereits 40 000 Tonnen. Der Transithandel über Königsberg sei in starker Entwickelung begriffen. Im Jahre 1928 habe die Einfuhr nach der Sowjetunion über Königsberg 156 000 Tonnen, die Ausfuhr aus der Sowjetunion 73 000 Tonnen betragen. Neuerdings sei auch in Rohstoffen der Transithandel über Königsberg nach der Sowjetunion aufgenommen worden, wobei der Wolltransit Zehntausende von Tonnen betrage. Der Redner erklärte ferner, daß die Eier-, Fleischausfuhr usw. aus der Sowjetunion über Königsberg erheblich ausgebaut werden könnte. Dank der starken Entwicklung seiner Viehzucht könne Ostpreußen die Sowjetunion mit Rassepferden und Schafen, sowie Zuchtgeflügel beliefern Für die Entwicklung der Handelsbeziehungen seien auch die Königsberger Messen von großer Bedeutung. In den regen Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland werde Ostpreußen nach wie vor den Ehrenplatz behaupten. Als Mittelpunkt des Schiffbaues könne Königsberg auch zur Förderung des Schiffbaues der Sowjetunion beitragen. Königsberg habe bereits zwei Fischdampfer für die Sowjetunion fertiggestellt, ein dritter befinde sich jetzt im Bau. Den Schichauwerften könnte der Bau von Kühlschiffen für die Schiffahrtslinie Leningrad—Stettin übertragen werden, falls die technischen und finanziellen Bedingungen erfüllt würden. Zum Schluß wies Professor Buckspan darauf hin, daß der Geschäftsverkehr zwischen sowjetrussischen und ostpreußischen Wirtschaftskreisen der weiteren Entwicklung der Wirtschaft der beiden Länder zum Nutzen gereichen werde.

Abenteuerliche Flucht deutscher Fremdenlegionäre.

Unter besonderen Umständen ist es vor einigen Tagen etwa zwanzig jungen Deutschen gelungen, sich dem Dienst in der französischen Fremdenlegion durch eine abenteuerliche Flucht zu entziehen. Zwanzig Mann unternahmen gleichzeitig den Fluchtversuch, wobei zwei den Tod fanden. Das „Hamburger Fremdenbl.“ erfährt hierüber von einem Korrespondenten, der durch einige Flüchtlinge persönlich unterrichtet wurde, folgende Einzelheiten:

Von Algier aus sollten vor vierzehn Tagen 400 Fremdenlegionäre mit einem französischen Truppentransportdampfer nach Indochina abgehen. Bereits im Hafen kam es unter den deutschen Angehörigen der Fremdenlegion zu Kundgebungen, als ein deutscher Dampfer in den Hafen einlief und in der Nähe des französischen Transportdampfers festmachte. Die deutschen Legionäre stimmten Heimatlieder an, mußten jedoch das Deck verlassen, als einige von ihnen „Deutschland, Deutschland über alles“ zu singen versuchten. Etwa zwanzig junge Leute faßten den Plan, bei der nächsten günstigen Gelegenheit zu entfliehen. Die Möglichkeit ergab sich, als der französische Truppentransportdampfer nach einem kurzen Aufenthalt in Port Said in den Suezkanal einlief, wo das Schiff den geltenden internationalen Bestimmungen unterworfen war und wo infolgedessen die Überwachung der Legionäre nicht mit den sonst üblichen scharfen Maßnahmen durchgeführt werden konnte.

In der Nähe von Ismailian, der nahe dem Suez-Kanal gelegenen großen Eisenbahnstation der Eisenbahnlinie Kairo—Port Said, stürzten sich zwanzig deutsche Legionäre an Deck des Transportdampfers und sprangen verabredungsgemäß ins Wasser, da die französischen Posten in der neutralen Zone von ihren Schußwaffen keinen Gebrauch machen durften. Dabei kamen zwei der Flüchtlinge in das Schraubenwasser des Dampfers, wurden in die Tiefe gezogen und von den Propellern so erheblich verletzt, daß sie den Tod fanden. Den überlebenden achtzehn Deutschen gelang es dagegen, das Kanalufer und die Stadt Ismailian zu erreichen.

Von hier gelangten die Geretteten nach Port Said, wo sie sich an den deutschen Konsul um weitere Hilfe wandten. Da im Hafen zufälligerweise zwei Dampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Lützow“ und die „Oder“, lagen, war es möglich, für einen großen Teil der Geflüchteten Arbeit zu schaffen, während die anderen einige Tage später mit anderen deutschen Schiffen in die Heimat bzw. andere, nicht auf französischem Boden liegende Mittelmeerhäfen befördert werden konnten.

Republik Polen.

Das Marschallsgericht rehabilitiert den Abg. Romocki.

Warschau, 9. April. (PAT.) Der Abg. Kapelinski (Wyzwolenie) hatte seinerzeit im Sejm gegen den Abg. Romocki (Regierungsklub) den Vorwurf erhoben, daß dieser in seiner früheren Eigenschaft als Verkehrsminister der Gesellschaft „Tor“, deren Vorstandsmitglied er gleichzeitig war, gewisse Erleichterungen bei dem von dieser Firma ausgeführten Bau des Eisenbahndirektionsgebäudes in Chełm gewährt, und als Mitglied des Aufsichtskomitees für den Ausbau des Sejmgebäudes dazu beigetragen habe, daß der Gesellschaft gewisse Arbeiten an dem Bau des Sejmgebäudes übertragen wurden. Diese schwere Anklage gegen den ehemaligen Minister kam vor das Marschallsgericht, das sich aus den Abgeordneten Jan Dąbski (Piast), Podoski (Regierungsklub) und Pużak (PPS) zusammensetzte. Am 6. d. M. wurde das Urteil gefällt, in dem festgestellt wurde, daß die durch den Abg. Kapelinski gegen den Abg. Romocki erhobenen Anklagen grundlos seien, daß dagegen Kapelinski bei Erhebung dieser Anklagen leichtsinnig, nicht aber in böser Absicht gehandelt habe.

Neue Beförderungen in der Armee.

Warschau, 4. April. (Eigene Drahtmeldung.) Das gestern erschienene Personalblatt des Kriegsministeriums enthält eine neue Liste der Beförderungen von Offizieren für das Jahr 1929. Zu den schon im Januar d. J. bekannt gegebenen Beförderungen von 6 neuen Brigadegeneralen, 34 Obersten und 55 Oberstleutnants sind jetzt noch 128 neu ernannte Majore und 159 Hauptleute hinzugekommen. Insgesamt sind somit 384 Offiziere in einen höheren Rang versetzt worden.

Abberufung des italienischen Gesandten.

Warschau, 10. April. Gestern ist der italienische Gesandte in Polen, Minister Majoni, hier eingetroffen. Noch im Laufe dieser Woche wird er dem Präsidenten der Republik sein Abberufungsschreiben überreichen. Die Ernennung des neuen italienischen Gesandten in Polen soll Ende dieses Monats erfolgen. Für diesen Posten ist der bisherige italienische Botschafter in Argentinien, Martin Franklin, ausersehen.

Aus anderen Ländern.

Senator Edge Nachfolger Herricks in Paris.

Newyork, 10. April. (Eigene Drahtmeldung.) Nach amtlicher Mitteilung wird Senator Edge als Nachfolger für den kürzlich verstorbenen Botschafter Herrick nach Frankreich gehen. Es kann als sicher angenommen werden, daß er die Bestätigung der französischen Regierung erhalten wird.

Eine neue Verschwörung in Lissabon aufgedeckt.

Paris, 10. April. (Eigene Meldung.) Nach einer Meldung aus Lissabon wurde dort eine neue Verschwörung aufgedeckt, durch die eine neue Revolution in Portugal entfacht werden sollte. Die Behörden nahmen zahlreiche Verhaftungen vor, die nach Versicherungen von Regierungskreisen das Land vor einem Umsturz bewahrten. Unter den Verhafteten befinden sich der ehemalige Senator Alvira Costa, der Prokurator Arthur Costa, die Söhne des ehemaligen Ministerpräsidenten Alfons Costa, der sich gegenwärtig in Paris in der Verbannung aufhält, ferner viele Offiziere und Unteroffiziere. Die Polizei in Lissabon entdeckte auch eine Bombenfabrik, wobei 1066 fertige Bomben beschlagnahmt wurden. In vielen Städten befinden sich Polizei und Militär in Bereitschaft.

Pommerellen.

Weitere Eingemeindungen von Gutsbezirken.

Auf Grund einer Verordnung des Ministerrates werden nachstehende Gutsbezirke in Pommerellen aufgehoben und eingemeindet:

Der Gutsbezirk Groß-Paglau (Pawłowo), Kreis Konitz (Chojnice), in Landgemeinde Granau (Granowo); der Gutsbezirk Milewken (Milewko), Kreis Mewe (Gniew) in Landgemeinde Milewken; der Gutsbezirk Gubin (Gubiny), Kreis Graudenz (Grudziądz), in Landgemeinde Buden (Budy); der Gutsbezirk Cechotzin (Ciechocin), Seeküstenkreis, in Landgemeinde Cechotzin; der Gutsbezirk Peltzau (Pieleszewo), Seeküstenkreis, in Landgemeinde Rheda (Reda); der Gutsbezirk Mühlenkaweln (Młynki), Kreis Zempelburg (Sępólno), in Landgemeinde Jastremken (Jastrzębie); der Gutsbezirk Rokoschin (Rokocin), Kreis Stargard (Starogard), in Landgemeinde Kottisch (Kotyże).

11. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Öffentliche Ausschreibung.** Das städtische Elektrizitätswerk will im Wege der Offerteneinreichung die Erbauung bzw. die Beaufsichtigung der Herstellung der Fundamente für eine Dampfturbine von 5000 Kilowatt sowie einen Dampfkessel mit einer Heizfläche von 500 Quadratmeter vergeben. Zwecks Vertragsabschlusses werden entsprechende Unternehmer ersucht, unter Angabe von Referenzen unverzüglich ihre Bewerbungen der Direktion des genannten Werkes zuzustellen. *

* **Eine Holzversteigerung** findet am 18. d. M. in Schönthal (Dusocin), Kreis Graudenz, statt. Es kommt Holz aus der Oberförsterei Jamen (Jamy) zur Versteigerung. *

× **Bevölkerungsbewegung.** Auf dem hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 25. März bis zum 6. April zur Anmeldung: 58 Geburten ehelicher Kinder (27 Söhne und 31 Töchter), ferner 3 Totgeburten (2 Söhne und eine Tochter), sowie 11 uneheliche Geburten (5 Knaben und 6 Mädchen); außerdem 28 Eheschließungen und 26 Todesfälle. *

× **Bestätigung des Statuts über die Kreiswegegebühren.** In seiner Sitzung vom 26. Februar d. J. hat der Kreistag des Landkreises Graudenz bekanntlich beschlossen, für das Jahr 1929/30 Gebühren für die Erbauung und Unterhaltung der Kreischausseen in Höhe von 264 970,40 Złoty sowie 20 Prozent Zuschläge in Höhe von 66 242,60 Złoty zu diesen Abgaben zu erheben. Das in dieser Angelegenheit von der Kreisverwaltung geschaffene Statut hat die Wojewodschaft nunmehr bestätigt. Statut und Bekanntgabe der behördlichen Bestätigung wurden im Kreisblatt veröffentlicht. *

× **Festgestellte Todesursache.** Als zweifellose Ursache des Todes der Witwe Solecka und ihres Sohnes Bolesław hat die Untersuchung der gerichtsärztlichen Kommission Vergiftung durch aus dem Ofen geströmtes Kohlenoxydgas festgestellt und damit das Urteil der Kriminalpolizei, das ebenso lautete, bestätigt. Der Tod der beiden Leute ist wahrscheinlich schon in der Nacht von Freitag zu Sonnabend eingetreten. Bemerkenswert erscheint, daß auch die im Zimmer befindlichen Kanarienvögel verendet waren, während eine andere tierische Hausgenossin, eine Katze, noch lebend angetroffen wurde. *

× **Tödlicher Unfall.** Bei einem Eisenbahntransport stürzte am Dienstag in der Nähe von Kl. Tarpen der etwa 40jährige Eisenbahner Szerbowski aus Neudorf bei Graudenz so unglücklich von einem Waggon herunter, daß er schwere äußere Verletzungen sowie innere Blutungen erlitt. Er wurde sofort nach dem städtischen Krankenhause in Graudenz geschafft, war aber bereits auf dem Transport dorthin seinen Verletzungen erlegen. *

× **Vermißter Knabe.** Der 15jährige Sohn der Familie Mednyński, Scharnhorststraße (ul. Poniatowskiego) 15 wohnhaft, ist seit dem 11. März d. J., an welchem Tage er die elterliche Wohnung verließ, verschwunden. Der Knabe, der von schmächtigem Körperbau ist und blasse Gesichtsfarbe hat, war mit langem, grauem Überzieher, Hosen und Mütze von gleicher Farbe, hellblauem Sweater und ebenso gefärbtem Schal bekleidet. Irgendwelche Mitteilungen über den Verbleib des Vermißten sind an die Polizei oder an die Eltern zu richten. *

× **Einen Selbstmordversuch** unternahm dieser Tage eine Arbeiterfrau namens Grazla aus Neudorf bei Graudenz, und zwar dadurch, daß sie Brennspiritus trank. Im hiesigen Krankenhause, wohin die Frau überführt worden war, vermochte man sie so schnell wieder herzustellen, daß bereits nach zwei Tagen ihre Entlassung nach Hause erfolgen konnte. Die Veranlassung zu der Absicht, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, ist unbekannt. *

× **Ein etwas ungewöhnlicher Diebstahl** wurde im Hause Petersilienstraße (Pietruszkowa) 9 verübt. Dort entwendeten Spitzbuben, die bisher unermittelt geblieben sind, aus einer Wohnung eine Chaiselongue im Werte von 150 Złoty. Der Geschädigte ist der Landwirt Zdzisław Czajkowski in Plochotschin (Płochocin), Kreis Schwetz, der die Polizei von dem Diebstahl in Kenntnis setzte. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Nachmittags um 2 Uhr beginnt am Sonntag, dem 14. April d. J., bereits die Fremden-Vorstellung der Operette „Dolly", die bei jeder Aufführung außerordentlichen Erfolg erzielte und dem Publikum einige fröhliche und genußreiche Stunden verschaffte. Es sollte sich daher keiner den Besuch entgehen lassen. (4943 *

Wer Dora Ottenburg als Vortragskünstlerin gehört hat, der nimmt tiefe, nachhaltige Eindrücke nach Hause mit, denn sie versteht die Zuhörer zu packen und in ihre Kunst zu zwingen; ob sie Ernstes oder Heiteres vorträgt, immer ist sie die große Künstlerin. Im Interesse des Neubaues des Gymnasiums des Deutschen Schulvereins hat sich Frl. Ottenburg für einen Vortragsabend am Donnerstag, dem 18. April, im Gemeindehause ganz selbstlos zur Verfügung gestellt. Den schönsten Dank können wir der Künstlerin durch ein ausverkauftes Haus geben. Es darf daher niemand fehlen, auch wenn er keine Kinder auf der Schule hat. Der Verkauf der Eintrittskarten findet im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne, Mickiewicza 15, statt. (5015 *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Weichsel** ging innerhalb der letzten 24 Stunden weiterhin zurück, und zwar um 25 Zentimeter. Der Pegel zeigte Mittwoch früh eine Höhe von 2,69 Metern über Normal an. * *

t **Die Thorner Filiale der Bank Polski** hält neuerdings ihre Kassenräume von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr nachmittags für das Publikum offen. * *

‡ **Das Thorner Standesamt** registrierte in der letzten Märzwoche: 23 eheliche Geburten (12 Knaben, 11 Mädchen), 9 uneheliche Geburten (3 Knaben, 6 Mädchen) und eine Totgeburt. Es wurden 23 Sterbefälle angemeldet, darunter 6 von Kindern unter zwei Jahren. Eheschließungen wurden 12 vollzogen. * *

t **Die alten Läden** im Erdgeschoß des Rathauses sollen verschwinden. Der Magistrat benötigt die Räumlichkeiten dringend zur Unterbringung weiterer Bureauabteilungen. Den Inhabern dieser Läden wurde bereits die Kündigung zugestellt. — Um den altertümlichen Charakter des imposanten Gebäudes durch die zu erfolgenden Umbauten nicht zu stören, wurde der Posener Konservator Pajzderski vorerst um Abgabe seines Gutachtens gebeten. * *

‡ **Ein Wasserrohrbruch** ereignete sich kürzlich in der ehemaligen Übrickstraße (Verbindung zwischen Bromberger- und Fischerstraße). Dadurch wurden große Teile der umliegenden Gebäudeblocks der Wasserzufuhr beraubt. * *

t **Ausschreibung.** Die Verwaltung der Krankenkasse der Stadt Thorn vergibt am 20. d. M., nachmittags 1 Uhr die Einrichtung der Zentralheizungs-, Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen in ihrem Neubau. Kostenanschläge und nähere Informationen erhalten Interessenten im Bureau der Krankenkasse, Baderstraße 24, 1 Treppe. Die Krankenkasse behält sich Zuschlagserteilung sowie Vergebung der Arbeiten in einzelnen Losen vor. * *

‡ **Selbstmordversuch durch Erhängen** verübte Dienstag früh in dem kleinen Pavillon der Wasserstandsuhr (neben dem Schankhaus I) der bei der Wasserbauinspektion beschäftigte Arbeiter Juljan Wierzbicki. Der im 61. Lebensjahre Stehende hatte als Witwer mit zwei Kindern zum zweiten Male geheiratet und die neue Ehefrau hatte gleichfalls zwei Kinder mitgebracht. Die Verzweiflungstat soll auf einen Nervenzusammenbruch zurückzuführen sein. * *

‡ **Die Thorner Diebstahlschronik** wurde am Dienstag um drei neue Fälle bereichert. Dem Landwirt Paweł Zmedak aus Rentschkau hiesigen Kreises wurde Weizen im Betrage von 34 Złoty entwendet. — Drei Kühler und andere Automobilzubehörteile wurde dem Culmer Chaussee Nr. 30 wohnhaften Jan Solowjew gestohlen. — Franciszek Zemerman aus der Schwerinstraße 16a beklagt den Verlust eines Mantels im Werte von 100 Złoty. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Dienstag je zwei Personen unter Diebstahlsverdacht und wegen Flucht aus dem Elternhause. — Wegen Verstoßes gegen Polizeibestimmungen wurden an diesem Tage insgesamt 21 Protokolle aufgenommen. Auch ein Rekord! * *

m. **Dirschau** (Tczew), 10. April. Falschspieler. Ein Landwirt aus Danzig befand sich in einem hiesigen Restaurant in der Wiesenstraße, als sich zu ihm vier unbekannte Personen gesellten. Im Laufe des Gesprächs wurde mit Kartenspielen begonnen, welches mit dem sogenannten Hasardspiel endete. Da der Landwirt anfänglich gewann, wollte das Spiel kein Ende nehmen. Zuletzt mußte dieser zu seinem Erschrecken feststellen, daß er Falschspielern in die Hände gefallen war, die seine Brieftasche um 600 Gulden erleichtert hatten. Die Banditen verschwanden dann spurlos.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 10. April. Gut beschickt infolge der guten Wetterverhältnisse war der Vieh- und Pferdemarkt, der hier am gestrigen Dienstag stattfand. Die Pferdepreise waren in Anbetracht der baldigen Bestellungsarbeiten etwas in die Höhe gegangen. So kosteten gute Arbeitspferde bis 900 Złoty, mittlere bis 600 Złoty und ältere Tiere konnte man schon von 250 Złoty an erhalten. Erstklassiges Material war fast gar nicht vorhanden. Auf dem Viehmarkt war keine Steigung der Preise zu beobachten. Hochtragende, sowie gute Milchkühe kamen bis auf 600 Złoty. Verhältnismäßig wenig Färsen waren vorhanden, die man je nach Alter und Qualität mit 150—400 Złoty bezahlte. Der ganze Handel verlief jedoch etwas schleppend.

ch. **Konitz**, 10. April. Ein Weltreisender, Markus Osolius aus Riga (Lettland), der auf einem gewöhnlichen Fahrrad eine Reise um die Welt unternommen hatte, traf gestern in unserer Stadt ein. Er kam aus Südfrankreich über Deutschland und kehrt nun nach seiner Heimat Riga zurück. Der kühne Jüngling hat bis jetzt auf dem Rade eine Strecke von 95 000 Kilometern zurückgelegt. — Die

staatliche Oberförsterei Chotzenmühl verkauft am 18. April, um 10 Uhr vormittags, im Lokale von Rudnicki in Heidemühl Nutz- und Brennholz aus den Förstereien Altenbrück, Kobyla Góra, Wieczywno und Osuszniea gegen Barzahlung. Die Verkaufsbedingungen werden am selben Tage bekanntgegeben.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 10. April. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Gnewau bei Neustadt verkauft zur Deckung des Lokalbedarfs am 19. d. M. im Lokale Tocha in Gnewau Nutz- und Brennholz und am 26. d. M. im Lokale Kaleta in Pretoczyn ebenso. Beginn 10 Uhr vormittags.

w **Soldau**, Działdowo, 10. April. Der am gestrigen Tage hierselbst stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt war bei dem schönen Wetter von Verkäufern stark besucht. Man notierte folgende Preise: 1. Sorte Milchkühe 4—500, 2. Sorte 350—390, 3. Sorte 290—340 Złoty. Jungvieh: Färsen 200—280, einjährige Färsen 150—190 Złoty pro Stück. Fettvieh von 55—65 Złoty pro 50 Kilo Lebendgewicht. Der Geschäftsgang war schleppend, der Umsatz gering. Der Auftrieb von Pferden war sehr groß und wurden auch hohe Preise erlangt, da ja die Frühjahrsbestellungsarbeit begonnen hat. Es wurden folgende Preise pro Stück gezahlt: 1. Sorte Arbeitspferde 600—1000, 2. Sorte 400—590, 3. Sorte 280—390 und 4. Sorte bis 240 Złoty. Der Umsatz ist als mittelmäßig anzunehmen. Der Krammarkt hatte eine große Menge von Buden und Verkaufsständen, jedoch waren kauflustige Abnehmer nur wenig vorhanden — da es wohl an den nötigen Barmitteln mangelte. — Am Mittwoch, 17. April, findet in Płośnica hiesigen Kreises ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt statt.

d **Stargard** (Starogard), 10. April. Ein Schadenfeuer brach gestern plötzlich auf dem Grundstücke des Landwirts Kiljan in Bielawken aus, dem die Scheune mit allem Getreide und totem Inventar zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Nur ein Wert von 7000 Złoty ist durch Versicherung gedeckt. — Einen Diebstahl vollführten unbekannte Täter beim Landwirt Nelke in Dombrowken, wobei ihnen Garderobe und Wäsche im Werte von 300 Zł. in die Hände fielen. Die Polizei ist auf der Spur der Diebe. — Wegen Diebstahls wurden vom hiesigen Landgericht verurteilt: Bernhard Pawłowski aus Wysoka (Kreis Stargard) zu 4 Monaten Gefängnis, Johann Poblocki und Bernhard Mekowski zu je 6 Monaten Gefängnis.

× **Schwetz** (Świecie), 10. April. In „ulica Marszałka Piłsudskiego" wurde hier eine Straße, die ul Szeroka, umgetauft. Daran ist an sich ja nichts Ungewöhnliches. Während aber in anderen Städten zu solcher Namensänderung erst ein Beschluß der städtischen Körperschaften als nötig erachtet wurde, ist hier die Umbenennung auf dem Wege einer Polizeiverordnung dekretiert worden. Gewiß ein einfaches und sicheres Mittel, durch das unliebsame Auseinandersetzungen mit unzufriedenen Gegnern vermieden werden.

Freie Stadt Danzig.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Der Gutsbesitzer Heinrich K. in Brodsack befand sich am Sonnabend mit einer Strohpresse, die er in Jungfer gekauft hatte, auf dem Wege nach Hause. Die Maschine wurde von vier Pferden gezogen, die von dem ca. 20 Jahre alten Landarbeiter Johann Peters vom Sattel aus gelenkt wurden. Als das Gefährt die Chaussee Rückenau—Marienau passierte, riß plötzlich bei dem Pferde, auf welchem Peters ritt, der Sattelgurt. Der Reiter stürzte seitwärts ab und geriet unter die 60 Zentner

schwere Strohpresse. Trotzdem der Besitzer und ein Beifahrer sofort hinzusprangen, konnten sie nicht verhindern, daß dem Unglücklichen ein Rad über die linke Hand und ein anderes über den Leib ging. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus Tiegenhof gebracht, wo er am Montag seinen schweren Verletzungen erlegen ist. †

* **Tödlicher Motorradunfall.** Der Motorradfahrer Bartolomäus Schneider fuhr in der Nacht vom Montag auf Kneipab. Ihm kam ein Personenwagen entgegen, der in der Dunkelheit und dem Schneegestöber den Motorradfahrer zu spät bemerkte. Trotzdem der Kraftwagen stark gebremst wurde, war der Zusammenstoß so heftig, daß Schneider schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An dem Blutverlust aus einer schweren Oberschenkelwunde ist der Unglückliche gestorben. †

* **Wieder eine Bluttat vor dem Schwurgericht.** Das Schwurgericht hat am Dienstag über eine weitere Bluttat verhandelt. Am 18. Januar d. J. hatte der 40 Jahre alte Schmied Valentin Bach den Dachdecker Ernst Buchholz erstochen, der mit der früheren, jetzt geschiedenen Ehefrau des Bach zusammenlebte. Die Zeugenaussagen über den Hergang der Tat waren sehr widersprechend. Der Staatsanwalt hielt jedoch die Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage für völlig erwiesen und beantragte eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht zog die ganzen trüben sittlichen Verhältnisse in Berücksichtigung, die schließlich zu der Tat geführt haben, und verurteilte den Angeklagten zu vier Jahren Gefängnis. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Schlawe,** 10. April. Ein schwerer Autounfall ereignete sich Montag abend 9 Uhr auf der Chaussee Schlawe—Stolp, kurz vor Altwarschow. Unter das linke Vorderrad eines mit mehreren Personen besetzten Kraftwagens sprang ein Wolfshund. Der Wagen wurde linksherum gerissen und fuhr mit voller Wucht auf einen Baum auf. Von den Insassen wurden zwei ziemlich schwer verletzt, der eine Verletzte soll inzwischen bereits verstorben sein. Der Wagen ist schwer beschädigt.

* **Marienburg,** 10. April. Schwer Bluttat. In der Nacht ist im Kreise Marienburg bei Altfelde eine Bluttat passiert, der der Melker Paul Majewski zum Opfer gefallen ist. Majewski hatte mit einer Gruppe von Arbeitern ausgiebig im Gasthause von Reichfelde gezecht, wobei dem Alkohol außerordentlich zugesprochen wurde. Auf dem Heimweg nach Klakendorf kam es zu Zwistigkeiten, die in eine allgemeine Schlägerei ausarteten. Majewski zog das Messer und bedrohte damit den Instmann Tuschewski. In der Notwehr griff dieser ebenfalls zum Messer und brachte dem Majewski drei Stiche bei, von denen der letzte das Herz traf und den sofortigen Tod des Gestochenen herbeiführte. Die Untersuchung ergab durch eine Reihe von Zeugenaussagen, daß Tuschewski, der Familienvater von fünf Kindern ist, durchaus geglaubt hat, in Notwehr zu handeln. Er befindet sich auf freiem Fuß.

* **Stettin,** 10. April. Den Bruder aus Fahrlässigkeit getötet. In der Neusiedlung von Hökendorf wohnt der 20 Jahre alte Robert Zehm, der erst vor 14 Tagen geheiratet hat, bei seinem Schwiegervater, dem Schwerkriegsbeschädigten und Erwerbslosen Marquardt. Die Siedlungsbewohner wurden in der letzten Zeit von johlenden Leuten in ihrer Nachtruhe gestört. Am Sonnabend gegen 8 Uhr abends hörten Marquardt und sein Schwiegersohn Zehm wiederum verdächtige Geräusche, denen sie nachgingen. Zehm hatte sich dazu mit einem schußfertigen Tesching bewaffnet. Trotz des freien Geländes konnte er wegen der starken Dunkelheit Personen weder sehen noch erkennen; auch wurde die Sicht durch das einsetzende Schneegestöber unmöglich gemacht. Als sich Zehm dem Dorfeingang näherte, wollte er das Tesching sichern und kam dabei an den Abzugshahn, so daß sich das Gewehr entlud. Durch den Schuß wurde der nur ein Jahr jüngere Bruder des unvorsichtigen Schützen getroffen. Der Angeschossene war nur noch in der Lage, sich seinem Bruder zu erkennen zu geben und ihm zu sagen, daß er sterben müsse. Wenige Minuten darauf war auch der Tod bereits eingetreten.

Polen und Deutschland.

Die Warschauer **„Epoka"**, bekanntlich ein führendes Blatt des **Regierungslagers, hat in** anerkennenswert klarer Weise zu dem auch von uns in Nr. 78 der „Deutschen Rundschau" vom 3. d. M. veröffentlichten Palmsonntagartikel der **„Kölnischen Ztg."** über das **deutsch-polnische Verhältnis** in zwei Aufsätzen Stellung genommen, die wir nachstehend in wörtlicher Übertragung unseren Lesern vorführen. Eine Besprechung dieser interessanten Diskussion, zu der naturgemäß auch wir manches zu sagen haben, behalten wir uns vor. Die Schriftleitung.

I.

Vor einigen Tagen hat die „Kölnische Zeitung", das angesehenste rheinische Blatt, das außerdem, wie es scheint, nicht mit Unrecht als dem Minister Stresemann sehr nahestehend gilt, in seinem politischen Sonntagsartikel, der gewöhnlich programmatische Bedeutung besitzt, eine genaue Analyse der polnisch-deutschen Beziehungen in ihrer historischen Entwicklung im 19. Jahrhundert, sowie einen interessanten Versuch einer Synthese der gegenseitigen Gestaltung der Beziehungen und der wirkenden Kräfte in der gegenwärtigen Zeit gebracht. Zum Schluß enthält der Artikel eine Reihe allgemeiner Schlußfolgerungen bezüglich der Wege, auf denen die Entwicklung der Beziehungen beider Nationen vor sich gehen sollte.

Die vorliegenden Bemerkungen belasten wir nicht mit einer Polemik mit den historischen Ausführungen der „Kölnischen Zeitung", wir könnten nämlich zuviel reale Beweise aus dem Leben sogar der jetzt lebenden Geschlechter liefern, um die von Grund aus falsche Beurteilung der polnischen Frage im 19. Jahrhunderte zu widerlegen, welche der Verfasser als egoistisches Ausspielen Polens durch das kluge Frankreich und das verschlagene Rußland gegen die wesentlichen Interessen der naiven Polen auffaßt. Wir gehen also sogleich zur Beurteilung der wirtschaftlichen und politischen Situation im gegenwärtigen Momente über. In einer großen Zusammenfassung behauptet das Blatt: eine Gegensätzlichkeit der Interessen, die nicht zu beseitigen wäre, einen wirklichen historischen Widerstreit zwischen Deutschland und Polen gebe es nicht, eher wären es nur kleine Dinge, welche die Atmosphäre der gegenseitigen Beziehungen in der jetzigen Zeit vergiften. Dagegen besteht ein ganzer Komplex mächtiger, stabil wirkender wirtschaftlicher Faktoren, die im Namen beiderseitiger realer Lebensinteressen zum Einvernehmen und zu guten nachbarlichen Beziehungen nötigen.

Polen sollte aber vor allem die stabilen Kräfte, die die wesentliche Grundlage der gegenseitigen Beziehungen bilden, anerkennen und sie begreifen wollen. Die stabilen Faktoren sind: daß Deutschland Polen benachbart ist, daß Deutschland eine Großmacht ist, die einen fassungskräftigen Absatzmarkt bildet, daß der deutsche Organismus wirtschaftlich kräftiger ist als der polnische und größere Einflüsse in der Welt besitzt, daß es schließlich eine bedeutende Anzahl Deutsche in Polen gibt, welche Deutsche bleiben wollen, daß Ostpreußen von Polen nicht annektiert werden will, daß Danzig der deutschen Kultur treu bleiben will, daß endlich gewisse Teile Polens wirtschaftlich nach Königsberg und Stettin tendieren.

Von diesen stabilen Faktoren und deren Kraft sollte sich — nach der „Kölnischen Ztg." — die polnische Realpolitik Rechenschaft geben. Man könne über sie nicht zur Tagesordnung übergehen und Polen müsse sie als Grundlage für eine nicht vorübergehende Gestaltung der gegenseitigen Beziehungen anerkennen. Soviel das deutsche Blatt. Aber was denkt über das Obige die polnische öffentliche Meinung?

Nun, die polnische Meinung ist vollständig bereit, beinahe alle obengenannten Voraussetzungen anzunehmen, sie als stabile Faktoren anzuerkennen, als maßgebende Faktoren bei der Absteckung der Wege für die realen politischen Betätigungen beider Nationen. Nur will die polnische öffentliche Meinung die Anzahl der oben aufgezählten stabilen Faktoren **durch einige Voraussetzungen ergänzen.** Die polnische Meinung wünscht, daß die deutsche Seite ihrerseits bei der Festlegung der deutschen Politik im Verhältnisse zu Polen

folgende Voraussetzungen

als maßgebend annehme:

1. Daß ein starkes Polen keine vorübergehende Erscheinung ist, die sich nur infolge der momentanen Konjunktur — des durch Deutschland verlorenen Krieges sowie des Zusammenbruchs der Großmachtstärke Rußlands ergeben hat. Deutschland muß für die Dauer aus seinen politischen Berechnungen die Spekulation auf ein schwaches Polen, auf ein von außen bedrohtes, von innen zersetztes Polen verbannen.

2. **Daß Polen,** das jetzt wirtschaftlich wirklich schwächer ist als das Deutsche Reich, doch in der Struktur seiner wirtschaftlichen Kräfte **den gesündesten und vielleicht den potentiell fähigsten wirtschaftlichen Faktor im Nachkriegs-Europa bildet.** Daß also jegliche wirtschaftliche Politik im Verhältnisse zu Polen nicht von der von der „Kölnischen Ztg." zitierten Voraussetzung: Des Verhältnisses des wirtschaftlich starken Deutschen Reichs zum schwachen Polen ausgehen kann. Polen muß also das Recht haben und alle Elemente der wirtschaftlichen Gesundheit besitzen und gesicherte Möglichkeiten einer vollständig unbehinderten Entwicklung seiner natürlichen Reichtümer und somit auch des **durch nichts behinderten Zutritts zum Meere** haben.

Das sind die polnischen Voraussetzungen.

Wenn das Kölner Blatt sine ira et studio die Periode der letzten acht Jahre durchgehen wird, d. h. seit dem Momente der endgültigen Stabilisierung der Grenzen Polens, so wird es sicher finden, daß die polnische Politik im Verhältnisse zum Deutschen Reiche die oben angeführten stabilen Faktoren ständig zum Ausgangspunkte ihres praktischen politischen Regimes gemacht hat. Und wenn man Abweichungen von der polnischen These: auf jedem Abschnitte die Möglichkeit dauernder, nachbarlicher friedlicher Zusammenarbeit mit dem Deutschen Reiche zu suchen, finden wird, so waren diese Abweichungen eher durch eine Zwangssituation verursacht, in der die Politik vor Unternehmungen und eine reale Aktion ihres westlichen Nachbars gestellt war.

Und wenn wir umgekehrt fragen, ob in der deutschen Politik der letzten acht Jahre die oben formulierten polnischen Voraussetzungen in Betracht genommen wurden, so genügt es, wenn auch nur Tag für Tag die Jahrgänge der letzten Jahre dieser selben „Kölnischen Zeitung" durchzusehen, wo man beständig ein schwaches Polen, ein wirtschaftlich abhängiges und lebensunfähiges Polen sehen wollte, was man als stabile Faktoren bei der Festlegung der Richtlinien im Verhältnisse zu Polen betrachtete. Und sicherlich kann die polnische Seite, nach Westen blickend, mit größerem Rechte die Schlußfrage des zitierten Artikels wiederholen: Ob sich jemals in Deutschland ein Staatsmann von einem solchen Maßstabe finden werde, der über den Lärm der chauvinistischen Menge hinweg imstande sein wird, mit einem starken Polen am wahren Frieden im Osten zusammenzuarbeiten?

Wir können die „Kölnische Zeitung" versichern, daß ein Staatsmann von diesem Ausmaße ohne Schwierigkeit sofort die gemeinsame Sprache finden und leicht mit Polen zur Übereinstimmung über eine für beide Seiten reale nachbarliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen gelangen wird.

Wer wird Baldwins Erbe?

In der „Voss. Zeitg." vom 7. d. M. wird von dem Londoner Ullstein-Korrespondenten folgendes Horoskop über die zu erwartende Konstellation nach den Parlamentswahlen gestellt:

Nachdem sich das Kräfteverhältnis im Wahlkampf herausarbeitet — eine liberale Partei als ausschlaggebender Faktor zwischen den annähernd gleich starken großen Parteien der Sozialisten und Konservativen —, beschäftigt man sich bereits eingehend mit der politischen These und den möglichen politischen Konstellationen nach der Wahl.

Man erwartet, daß Baldwin, wenn die Konservativen bei den Wahlen in der Minderheit bleiben sollten, zunächst im Amte bleiben und sich dem neuen Parlament mit einem Programm vorstellen wird, das ein Zusammengehen zwischen Liberalen und Konservativen wenigstens für eine Session, also bis zur völligen Genesung des Königs im Spätsommer oder Herbst, ermöglichen würde. Lehnen die Liberalen eine derartig lockere Arbeitsgemeinschaft ab, so will Baldwin ihnen dann die volle Verantwortung für diesen Entschluß aufladen und sie nötigen, ihn gemeinsam mit der Arbeiterpartei in offener Feldschlacht durch ein qualifiziertes Mißtrauensvotum zu stürzen.

Nach einem Sturz von Baldwin unter derartigen Umständen würde die **Arbeiterpartei,** also die nächstgrößte Partei, das Recht haben, den Premierminister zu präsentieren. Da auch sie, ebenso wie die Konservativen, nur mit „liberaler Duldung" regieren könnte, würde sie, wie heute verlautet, nicht Macdonald, sondern den Führer des rechten Flügels, den Eisenbahngewerkschaftler Thomas, vorschieben, der sich bei den Liberalen und Konservativen besonderer Beliebtheit erfreut. Thomas würde wahrscheinlich, um die Liberalen etwas fester zu binden, ihnen einige Ministerportefeuilles anbieten, und Macdonald würde dieser Minderheitsregierung fernbleiben, um dafür mit ungeteilten Kräften die immer schwerer zu regierende Partei im Unterhaus zu führen. **Auch dieser Regierung verspricht man keine lange Lebensdauer, nachdem vorige Woche der linke Flügel der Partei, der in der „Unabhängigen Arbeiterpartei" organisiert ist, mit knapper Mehrheit beschlossen hat, seinen Abgeordneten das zwingende Mandat aufzulegen, gegen jedes Militär- und Marinebudget zu stimmen.**

Wenn weder eine konservative noch eine sozialistische Minderheitsregierung sich als lebensfähig erweisen würde, würde man vor dre Veranstaltung von Neuwahlen auf ein stark mit Liberalen durchsetztes Geschäftsministerium der Köpfe zurückgreifen. Dieses Ministerium, das möglicherweise von dem konziliantesten Führer der größten Partei, dem Arbeiterführer Thomas, gebildet würde, könnte als Außenminister d'Abernon, als freihändlerischen Schatzkanzler Snowden, als Minister für Volkswohlfahrt Lloyd George, und die Konservativen Lord Melchett und Sir Robert Horne als Arbeits- bzw. Handelsminister enthalten. Das Marineministerium würde wahrscheinlich dem durch seine Sondergesandtentätigkeit in Amerika während des Krieges rühmlich bekannten Lord Reading und das Ministerium für Irland dem Vorsitzenden des Verfassungsausschusses, dem demnächst aus Indien zurückkehrenden Sir John Simon, übertragen werden. Zwischenparteiliche Politiker, die vorurteilslos bemüht sind, das immer hin- und herschwankende Kräfteverhältnis der Parteien abzuschätzen, stimmen in der Auffassung überein, **daß von den Wahlen bis zum Zustandekommen eines „großen" Geschäftsministeriums sechs bis neun Monate verlaufen werden.**

Man bedauert das in England keineswegs, weil man hofft, daß die schematische Anwendung der Verfassungsbestimmungen dem König Zeit lassen wird, völlig zu genesen und Kräfte zu sammeln für die anstrengenden Verhandlungen mit den Parteiführern, die notwendig werden, sobald sich herausstellt, daß weder die Konservativen, noch die Sozialisten eine lebensfähige Regierung werden aufstellen können. Ein sehr bekannter Politiker faßt diese Gedanken in die Worte zusammen: „Das englische Volk als Ganzes erwartet, daß seine Führer, solange der König noch nicht bei Kräften ist, die parlamentarische Maschine auch unter Zurückstellung von Sonderwünschen und persönlichem Ehrgeiz so reibungslos wie möglich werden funktionieren lassen. Vor allem muß dem König jede Aufregung und jedes Kopfzerbrechen in den nächsten Monaten erspart bleiben."

In gutunterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der vor einigen Wochen lebhaft diskutierte Gedanke, eine Regentschaft für den König einzusetzen, wieder aufgegeben worden ist, und zwar weil sich das objektive Befinden des Königs in den letzten Wochen gebessert hat und man sich gerade von der notwendigen Rücksichtnahme der Parteiführer auf den Gesundheitszustand des Königs eine verhältnismäßig reibungslose, wenn auch nur provisorische Lösung der Regierungskrise nach den Neuwahlen verspreche.

Aus dem Sowjet-Paradies.

Ein Esel — Sowjetmitglied im Kaukasus.

Moskau, 9. April. Die sowjetrussische Zeitung „Prawda" bringt die Meldung von einem heiteren Vorkommnis während der Wahlen zu den ländlichen Sowjets im Kaukasus. Ein gewisser Bauer trug, um sich über die Lokalbehörden lustig zu machen, in die Liste der in seinem Hause wohnenden Wähler auch seinen Esel ein. In der Wählerliste war der Esel als Ischak Ischakow verewigt. Der Zufall wollte es, daß der Wähler Ischakow an die Spitze der Ortsliste gesetzt und infolgedessen in die Sowjets hineingewählt wurde. Die Sache kam ans Tageslicht, als der Bauer die Aufforderung erhielt, in welcher der „Genosse Ischakow" zur Teilnahme an den Sowjettagungen eingeladen wurde. Ein Hausgenosse benachrichtigte einen Agenten der GPU. von dem Spaß, und der Bauer wurde zur Verantwortung gezogen.

Wenn soviel zweibeinige Esel seit Jahren die Parlamente zieren, warum soll denn nicht auch ein vierbeiniges Grauchen gewählt werden! Es dürfte nicht klüger sein als seine zweibeinigen Kollegen, aber sein I-a ist weniger gefährlich.

*

Ein aus Banditen bestehendes Tribunal.

Moskau, 9. April. In Polock wurde unlängst ein Prozeß zu Ende geführt, in welchem sich sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes zu verantworten hatten. Die Untersuchung hatte ergeben, daß die Mitglieder dieses Gerichts mit Banditen und Spitzbuben unter einer Decke gestanden haben. Eines der gefährlichsten Mitglieder der Bande, eine gewisse Zagorskaja, war eine Freundin des Gerichtspräsidenten Kalinow. Unter den 41 Angeklagten, die auf der Anklagebank Platz nehmen mußten, waren 4 Richter, 2 Staatsanwälte, einige Gerichtsräte, Gerichtsdiener usw. 34 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis zu 7 Jahren verurteilt, 7 Personen wurden freigesprochen.

Lokaltermin in Jannowitz.

Jannowitz, 10. April. (WTB.) Bei dem Lokaltermin, der gestern auf Schloß Jannowitz stattgefunden hat, hat Graf Christian Friedrich versucht, vor der Untersuchungskommission die Situation zu rekonstruieren, wie sie war, als Graf Eberhard von dem tödlichen Schuß getroffen wurde. Er demonstrierte auch dabei seine Bewegungen mit dem Gewehr, das er, wie aus seinen früheren Aussagen bekannt ist, in der fraglichen Nacht auf glattes Funktionieren der Ladeeinrichtung untersuchen wollte. Bei dem Versuch wurden heute Exerzierpatronen gebraucht. Die Sachverständigen stellten fest, daß tatsächlich Ladehemmungen leicht möglich sind, weil das Gewehr nicht für diese Art von Patronen bestimmt ist. Bei dem Versuch, die Kammer des Gewehrs zu öffnen, soll diese hochgeschlagen sein, wobei die Möglichkeit bestand, daß sich ein Schuß löste. Der von der Verteidigung herangezogene Schießsachverständige Preuß hat heute wiederholt erklärt, es bestehe große Möglichkeit dafür, daß die Vorgänge sich so abgespielt haben, wie der Verhaftete sie schildert. Weitere Versuche erstreckten sich auf die Nachprüfung der Schußrichtung. Graf Christian Friedrich erklärt, daß er das Gewehr nicht an die Schulter gesetzt habe, sondern daß sich der Kolben in der Gegend der Brust befand. Die Sachverständigen sollen die Angaben des Grafen Christian Friedrich als durchaus glaubhaft und zum mindesten nicht widerlegbar bezeichnet haben. Es ist demnach nicht unwahrscheinlich, daß die Anklage nur wegen fahrlässiger Tötung erhoben werden wird. Der Verteidiger des Grafen Christian Friedrich beabsichtigt, wie es heißt, die Haftentlassung seines Mandanten zu beantragen. —

In ausgesprochenem Gegensatz zu dieser Meldung des amtlichen Telegraphenbureaus beurteilt der Korrespondent des „Berl. Tagebl." den Ausgang des Lokaltermins als äußerst belastend für den angeklagten Majoratserben. Nach seinen Informationen „scheint es festzustehen, daß es sich um einen **Mord handelt"**.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Agrarbilanz in der deutschen Handelsbilanz.

In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen hat von jeher die Forderung der deutschen Landwirtschaft auf möglichst geringe Zusagen hinsichtlich der Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten aus Polen eine große Rolle gespielt. Für die polnischen Befürworter einer starken landwirtschaftlichen Ausfuhr nach Deutschland dürften daher nachfolgende „dem „Reichs-Landbund" entnommenen Ausführungen von Interesse sein:

„In dem Programm der Reichsbauernfront heißt es, daß die ausländische Einfuhr von Agrarprodukten nach Deutschland nur zur Ergänzung der deutschen landwirtschaftlichen Produktion dienen darf, soweit diese den Bedarf des deutschen Volks nicht zu decken vermag. Zunächst ist es unzweifelhaft, daß die Ernährung unseres Volkes aus eigener Kraft durchaus möglich ist. Wenn auch der Krieg den deutschen Ackerboden ausgepowert und die Viehbestände in verhängnisvoller Weise gelichtet hat, so ist es doch gelungen, den Ernteertrag wieder stark dem Vorkriegsstand anzunähern. Auch der Viehbestand Deutschlands hat den Vorkriegsbestand entweder annähernd erreicht oder sogar überschritten. Was die Kartoffeln anbetrifft, so ist Deutschland auch nach dem Gebietsverlust durch das Versailler Diktat ein Überschußgebiet. In allen unentbehrlichen Nahrungsmitteln ist also die Ernährung aus eigener Scholle durchaus denkbar. Es kommt alles darauf an, daß die deutsche Landwirtschaft in den Stand versetzt wird, ihre Produktionskraft auf die Höhe der Vorkriegszeit, ja, sogar darüber hinaus, zu steigern. Voraussetzung dafür ist allerdings die Wiederherstellung der Rentabilität der heimischen Landwirtschaft. Diese Wiederherstellung wird wiederum nur dann möglich sein, wenn es gelingt, die Konkurrenz der ausländischen Agrareinfuhr durch geeignete Schutzmaßnahmen auf ein erträgliches Maß zu beschränken. Der Einfuhrüberschuß an agrarischen Erzeugnissen pendelt seit 1925 wertmäßig zwischen 3 und 4 Milliarden Mark hin und her. Im Jahre 1928 betrug der Wert der Einfuhr lebender Tiere 145 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr 19 Millionen Mark, mithin bestand ein Einfuhrüberschuß von 126 Millionen Mark. Der Wert der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken betrug 4 Milliarden 196 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr 631 Millionen Mark, mithin bestand ein Einfuhrüberschuß von 3 Milliarden 565 Millionen Mark. Der gesamte Einfuhrüberschuß an agrarischen Erzeugnissen betrug also im vergangenen Jahre 3 Milliarden 691 Millionen Mark. Legt man diese riesige Summe auf die ganze deutsche Bevölkerung um, so ergibt sich für das Jahr 1928, daß auf jeden einzelnen Deutschen für rund 58 Mark an ausländischen Nahrungsmitteln entfallen.

Es sind bestimmte Warengruppen, die dabei besonders in Frage kommen, nämlich Obst, Südfrüchte, Küchengewächse (Gemüse), Butter, Käse und Eier. In der Einfuhr von lebenden Tieren und von Fleisch, Speck und Fleischwürsten weist die Außenhandelsbilanz des vergangenen Jahres einen Rückgang auf als Ergebnis des Wiederaufbaues des deutschen Viehbestandes auf die Vorkriegshöhe. Auch die Einfuhr von Brotgetreide und Müllereierzeugnissen ist infolge der günstigen Ernte von 1928 zurückgegangen. Dafür sind aber für ausländisches Obst und für Südfrüchte 477,7 Millionen Mark (382,4 Millionen i. J. 1927), für Küchengewächse (Gemüse) 138,9 Millionen Mark (102,4 Millionen i. J. 1927), für Milch, Butter, Käse 558,2 Millionen Mark (496,6 Millionen i. J. 1927), und für Eier 294,3 Millionen Mark (275,8 Millionen i. J. 1927) ausgegeben worden. Die besten Geschäfte haben in diesem Lebensmittelhandel nach Deutschland die Niederlande (Obst, Käse, Eier und Gemüse), Dänemark (Butter, Käse, Eier), Italien (Obst, Gemüse), Spanien (Südfrüchte), und Frankreich (Obst, Gemüse, Wein) gemacht. An Wein haben wir im vergangenen Jahr für 72 Millionen Mark hereingenommen. An der Spitze der Lieferungen steht Frankreich; es hat uns ebensoviel Wein verkauft wie Spanien, Italien, Portugal, Österreich und Ungarn zusammengenommen.

Es bedarf wohl nicht erst des Hinweises, daß der größte Teil dieser agrarischen Einfuhr im Werte von fast 4 Milliarden Mark aus Luxuswaren besteht und entbehrlich ist oder doch durch eine verstärkte deutsche Produktion ersetzt werden könnte. So geht auch Hand in Hand mit der Entwicklung solcher Einfuhr die Entwicklung der Arbeitslosigkeit; denn die Auslandsware enthält in ihrem Preise auch den Lohn für den ausländischen Arbeiter, der dem deutschen Arbeiter verloren geht und ihn brotlos macht. In diesem Sinne wird von einer absolut unparteiischen Seite, nämlich der Berliner Diskonto-Gesellschaft, im Geschäftsbericht ausgeführt: „Mindestens 15 Prozent unserer Bevölkerung lassen wir von der Landwirtschaft anderer Länder ernähren, können aber die dadurch entstehenden auswärtigen Zahlungsverpflichtungen nur durch Verschuldung statt durch Hergabe eigener Arbeitswerte abdecken. Die aus solcher Lage sich ergebenden Gefahren beginnen endlich weiteren Kreisen unseres Volkes bewußt zu werden. Die Konkurrenz fremder Nahrungsmittel bedroht die deutsche Landwirtschaft und verschärft den Kampf, den dieser lebenswichtige Zweig unserer Gesamtwirtschaft um seine Existenz zu führen hat... Um dem Ziel (der Rentabilität) näherzukommen, ist eine Handels-, Zoll- und vor allem eine Steuerpolitik erforderlich, welche die Landwirtschaft als den am stärksten unter den Folgen der Kapitalteuerung leidenden Wirtschaftszweig so weit und so lange schützt, wie nötig ist, um ihr die erforderlichen Umstellungen zu erleichtern und deren Durchführung zu ermöglichen."

Die Grundlage, auf der die Selbsthilfe der deutschen Landwirte weiterbauen kann, sieht das Rettungsprogramm der deutschen Reichsbauernfront in einer nachdrücklichen Verstärkung des landwirtschaftlichen Zollschutzes. Das ist die Voraussetzung für die Überwindung der gegenwärtigen Agrarkrise und für die Ermöglichung der deutschen Nahrungsfreiheit."

Kritische Lage des Posener Geldmarktes. Nach einem Bericht der Posener Industrie- und Handelskammer stand der Posener Geldmarkt im ersten Jahresviertel im Zeichen einer starken Bargeld- und Kreditspannung. Der ungewöhnlich harte Winter und die damit zusammenhängende Verkehrskalamität bewirkten einen völligen Stillstand im Geschäft und erhöhten damit die Verknappung am Geldmarkt. Ein Ausdruck der finanziellen Schwierigkeiten ist der weitere Anstieg der Wechselproteste. Trotz der starken Geldanspannung war die Entwicklung der Banken zufriedenstellend. Trotz des wachsenden Kreditbedarfes von Industrie und Handel büßte die Liquidität der Bankinstitute kaum nennenswert ein. Die Einlagen erhielten sich ungefähr auf demselben Niveau wie im Vorjahre, allerdings verzeichnet die Einlagensteigerung ein wesentlich langsameres Tempo. In der Zeit vom 26. Februar bis 25. März 1929 gab es zwei Geschäftsaufsichten, insgesamt ergibt der Stand am 25. März 1929 35 gerichtliche Geschäftsaufsichten. Zusammenbrüche von Firmen beziffern sich in diesem Zeitraum auf sieben, der Stand am 25. März 1929 ergibt 34 Konkurse und Insolvenzen.

Vier schwedische Sparbanken zusammengebrochen. Nach einer Meldung aus Stockholm haben vier schwedische Sparbanken am Montag ihre Zahlungen eingestellt. Die vier Banken haben große Verluste durch ihre Beteiligung an einer Baugesellschaft erlitten. Die Zahl der Sparer der vier Banken beläuft sich auf 64 000, ihre Einlagen betragen 3,3 Millionen Kronen, oder 1,2 v. H. der Gesamteinlagen aller privaten Sparbanken des Landes. Die Regierung hat eingegriffen, um die Sparer in größtem Ausmaße schadlos zu halten. Bei dem Sparbankkrach handelt es sich um vier selbständig arbeitende Niederlassungen der „Allmäner Sparbank" in Stockholm, Göteborg, Oerebro und Falun. Der Verlust beträgt wenigstens 15 Millionen Kronen, nach anderen Angaben sogar 25 Millionen Kronen und ist verfehlten Grundstücksspekulationen zuzuschreiben. Angeblich hat allein die Stockholmer Niederlassung 16 Millionen Kronen verloren. Die Bank ist 1916 gegründet worden. Ihre Tätigkeit wurde von Anfang an stark kritisiert. Durch höhere Zinssätze, als sonst üblich, gelang es dem Unternehmen, besonders aus Arbeiterkreisen größere Einsätze zu erhalten. Es ist noch nicht entschieden, ob und in welcher Weise die Regierung eine Stützungsaktion vornehmen wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 10. April. Danzig: Ueberweisung 57,72 bis 58,86, bar 57,75—57,89, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,125 bis 47,325, Kattowitz 47,15—47,35, Posen 47,20—47,40, bar gr. 47,00—47,40, Zürich: Ueberweisung 58,25 Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Mailand: Ueberweisung 214,50, London: Ueberweisung 43,30, Bukarest: Ueberweisung 18,68, Prag: Ueberweisung 378⅞, Wien: Ueberweisung 79,65—79,95, Paris: Ueberweisung 2c7½.

Warschauer Börse vom 10. April. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,84, 124,15 — 123,53, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,28¼, 43,39 — 43,17½, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Schweiz 171,66, 172,09 — 171,23, Stockholm 238,12, 238,72 — 237,52, Wien 125,26, 125,57 — 1?4,95, Italien 46,66, 46,78 — 46,54.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 10. April. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,01¼ Gd., 25,01¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br. Noten: London 25,01¾ Gd., 25,01¾ Br., Berlin 122,057 Gd., 122,363 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,72 Gd., 57,86 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 10. April Geld	In Reichsmark 10. April Brief	In Reichsmark 9. April Geld	In Reichsmark 9. April Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.773	1.774	1.772	1.776
—	Kanada . . 1 Dollar	4.183	4.191	4.186	4.194
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.880	1.884	1.832	1.886
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—.—	—.—	20.98	21.02
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—.—	—.—	2.072	2.076
5.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.447	20.487	20.449	20.483
[illegible]%	Newyork . . 1 Dollar	4.2130	4.2210	4.2125	4.2205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.497	0.499	0.494	0.196
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.198	4.206	4.186	4.194
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	169.08	169.42	169.05	169.39
9%	Athen	—.—	—.—	5.465	5.475
4%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.50	58.62	58.50	58.62
6%	Danzig . . 100 Guld.	—.—	—.—	81.72	81.88
7%	Helsingfors 100 fi. M.	——	—.—	19.591	10.611
7%	Italien . . . 100 Lira	22.045	22.085	22.04	22.08
7%	Jugoslavien 100 Din.	—.—	—.—	7.402	7.416
5%	Kopenhagen 100 Kr.	112.31	112.53	112.32	112.54
8%	Lissabon . 100 Esc.	—.—	—.—	18.85	18.89
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	112.32	112.54	112.32	112.54
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.455	16.495	16.45	16.50
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	12.463	12.488
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	81.10	81.26	81.095	81.255
9%	Sofia . . . 100 Leva	—.—	—.—	3.047	3.053
5.5%	Spanien . . 100 Pes.	62.76	62.88	62.54	62.66
4.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.48	112.68	112.46	112.68
6.5%	Wien . . . . 100 Kr.	—.—	—.—	59.165	59.285
7%	Budapest . . . Pengö	—.—	—.—	73.375	73.515
8%	Warschau . . 100 Zl.	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Börse vom 10. April. (Amtlich.) Warschau 58,30, Newyork 5,19525, London 25,21⅝, Paris 20,29¾, Wien 72,96, Prag 15,38, Italien 27,17, Belgien 72,15, Budapest 90,545, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75⅛, Holland 208,55, Oslo 138,575, Kopenhagen 138,475, Stockholm 138,75, Spanien 77,50, Buenos Aires 2,185, Tokio 2,32, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,08¼, Athen 6,72, Berlin 123,185, Belgrad 9,12⅝, Konstantinopel 2,55¼, Got. codz. — %, Priv.-Disk. 5¼ %, Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,11 Zl., 100 Schweizer Franken 170,97 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 210,62 Zl., 100 Danziger Gulden 172,39 Zl., tschech. Krone 26,28 Zl., österr. Schilling 124,76 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. April. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 65,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 46,00 B. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 93,50 G. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Zloty) 103,50 G. Tendenz ruhig. — Industrieaktien: Bank Polski 163,00 +. Bank Zw. Sp. Zar. 85,00 B. H. Cegielski 41,00 B. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	46.75—47.75	Gelbe Lupinen . .	38.00—40.00
Roggen	32.75—33.25	Klee (roter) . .	180.00—230.00
Mahlgerste	32.25—33.25	Klee (weißer) . .	190.00—270.00
Braugerste	33.50—35.50	Klee (schwed.) . .	360.00—410.00
Hafer	32.00—33.00	Klee (gelb. i. Hülf.	100.00—120.00
Roggenmehl (65%) .	—.—	Klee (gelb.) enth.	225.00—260.09
Roggenmehl (70%) .	48.00	Wundklee . . .	195.00—230.00
Weizenmehl (65%) .	65.00—69.00	Timothyklee . .	50.00—60.00
Weizenkleie . . .	26.25—27.25	Raygras . . .	95,00—120.00
Roggenkleie . . .	24.75—25.75	Roggenstroh, lose	4.50—4.75
Rapskuchen . . .	43.00—44.00	Roggenstroh, gepr.	6.50—6.75
Sommerwicke . . .	46.00—48.00	Heu, lose	15.50—16.50
Peluschken	41.00—43.00	über Notiz	—.—
Felderbsen	45.00—48.00	Heu, gepr., üb. Notiz	17.00—19.00
Viktoriaerbsen . .	64.00—69.00	Kartoffelflocken . .	—.—
Folgererbsen . . .	55.00—60.00	Sonnenblumenkuch.	49.00—51.00
Speisekartoffeln . .	8.25—9.25	Soyaschrot . . .	49.50—51.50
Fabrikkartoffeln . .	6.00—8.50	Netzeheu, lose . .	15.50—17.00
Leinkuchen . . .	52.00—53.00	Buchweizen . . .	—.—
Serradella	65.00—70.00	Gesamttendenz: schwächer.	
Blaue Lupinen . .	25.00—26.00		

Berliner Produktenbericht vom 10. April. Amtliche Produktennotierungen in Mark für 1000 Kg., ab Station: Weizen märk. — — —, Mai 236,50—236,00, Juli 246,25—246. Roggen märk. 204—207, Mai 222,50, Juli 229,75—229,50. Futter- u. Industriegerste 192—202. Braugerste 218—230. Hafer märk. 198—204, Mai 219,00—218,50, Juli 226,25. Mais waggonfrei ab Hamburg 213—217.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,75—29,40. Roggenmehl 26,50—28,75, Weizenkleie 15,25—15,60. Weizenkleiemelasse 15,10—15,20. Roggenkleie 14,60—14,85. Viktoriaerbsen 43—49. Kleine Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21,00—23,00. Peluschken 25,50—26,75. Ackerbohnen 22 bis 24,00. Wicken 28—30. Lupinen, blaue 16,50—17,50. Lupinen, gelbe 22—24,50. Serradella, neue 50—56. Rapskuchen 20,20—20,40. Leinkuchen 24,00—24,50. Trockenschnitzel 14,20—14,50. Soyaschrot 21,00 bis 21,40. Kartoffelflocken 20,00—21,00. Speisekartoffeln weiße — bis —, rote — — —, gelbfleischige außer Nieren — — — Fabrikkartoffeln — — — Pf. pro Stärkeprozent.

Tendenz für Weizen matter, Roggen u. Gerste ruhig, Hafer schwächer, Mais stetig, Weizenmehl u. Roggenmehl ruhig, Roggenkleie ruhig.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 10. April. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 225,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 82—87, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 77,00—78,75, Gold im Freiverkehr 28—28,20, Platin 8—10.

Baumaterialien. Bromberg, 10. April. Es werden folgende Preise notiert: Dachpappe Nr. 80 — 10 Zloty, Nr. 100 — 8,25, Nr. 125 — 7, Nr. 150 — 5,80, Nr. 175 — 5,25, Nr. 200 — 4,60, Nr. 250 — 4; Isolationspappe der Quadratmeter 3,50, „Pregnoli" Nr. 1 — 24 Zloty, Nr. 2 — 23; 1a präp. Teer 28; 1a Klebemasse 28; 1a Dachkitt 60; 1a Holzteer 27; 1a Harzteer 45; 1a Gudron brutto/nett 40; 1a Karbolineum 45, Rohr mit Zinkdraht 20 Quadratmeter 5 Zloty; Maurergips der Sack zu 75 Kg. 7,20, Stuckaturgips, der Sack zu 75 Kg. 8,20; Dachsplissen 5,50, hydraulischer Kalk 15, Schlämmkreide 100 Kg. 10,50, Schiefer 12×12 — 2 Zloty, 14×24 — 2,50 Zloty, 36×36 — 0,75 Zloty, Asphalt 35 Zloty, Epurs 70 Zloty, Schamottsteine f. D. 0,55, deutsche Schamottsteine f. D. 0,65, dto. f. B. 0,75, Schamottplatten 50×50/6 — 20 Zloty, dto. 27×27 — 2,20 Zloty, Schamottmehl 100 Kg. 10,50, Portlandzement in Fäßchen 24,50, dto. in Säcken 7 Tonkrippen 250/1000 — 12,50 Zloty dto. 300/1000 — 15,75, dto. 350/1000 — 20, dto. 400/1000 25. Die bereits begonnene Bausaison wurde der ungünstigen Witterung wegen zum Teil wieder eingestellt.

Edelmetalle. Berlin, 10. April. Silber 900 in Stäben das Kg. 77—78,75. Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 8—10 Mark.

Holzmarkt.

Holz. Bromberg, 10. April. Der Durchschnittspreis im Monat März für Holz auf dem Stamm und loko Waggon, sowie Bearbeitungs-, Transport- und Verladekosten bei einer Entfernung von durchschnittlich 7 Km. von einer Eisenbahnstation des Forstdirektionsbezirkes Bromberg belief sich für den Festmeter in Zloty: Kiefern-Bauholz auf dem Stamm 49, loko Waggon 59, durchschnittliche Bearbeitungskosten je Festmeter 1,50, Transportkosten je Festmeter 7,20, Verladekosten 1,30; kiefernes Grubenholz auf dem Stamm 22, loko Waggon 31, Bearbeitungskosten 2,10, Transport 5,80, Verladekosten 1,10; Kiefern-Scheitholz auf dem Stamm 11,20, loko Waggon 17,50, Bearbeitungskosten 2, Transport 3,60, Verladekosten 0,70. Das Nachlassen der Preise für Kiefern-Langholz in den Monaten Februar und März im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Holz vorwiegend aus den dünneren und schlechteren Beständen verkauft wurde.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 10. April. In der vergangenen Woche betrug der Auftrieb 10 721 Schweine, davon 8064 Fleisch- und 2657 Fettschweine. Aus Polen kamen 7183 Stück. Man notierte für 1 Kg. Lebendgewicht: prima Fettschweine 2,55—2,60, englische Kreuzung 2,40—2,60, Bauernschweine 2,30—2,60, alte 2,30—2,40, fleischige 2,15—2,60.

Prager Viehmarkt vom 9. April. Auf dem heutigen Rindviehmarkt betrug der Auftrieb 749 Stück. Man notierte je Kg. Lebendgewicht in Tschechenkronen (1 Kc. = 0,26 Zloty) für tschechisches Vieh: Ochsen 5,50—8,25, Bullen 6—7,35, Kühe 3,80—7, Färsen 7,10—8,10; slowakisches Vieh: Ochsen 6,50—8, prima 8,50—9,20, Bullen 5,50—7,40, Kühe 4—7,25, Färsen 5,50—8,25; jugoslawisches Vieh: Bullen 6,75—7,10; rumänisches Vieh: Ochsen 6,10—8, Bullen 5,50—7,15. Auf dem Fleischmarkt belief sich die Anfuhr auf 119 geschlachtete inländische Schweine zum Preise von 13—14,50, ausnahmsweise 15; aus Polen kamen 162 Stück zu 14—15,50 je Kg. Schlachtgewicht.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

D. in B. Da es sich in Ihrem Falle offensichtlich um die Teilung eines gemeinschaftlichen Vermögens handelt, werden nach Art. 131, 8a des Stempelsteuergesetzes Stempelsteuern nicht erhoben. Dafür wird aber bei einem Objekt von 50 000—100 000 Zl. Schenkungssteuer von 6 Prozent erhoben. Bei der Schenkung werden natürlich die Schulden abgezogen, denn man beschenkt nicht jemanden mit Schulden. Über die Gerichts- und Notariatskosten müssen Sie sich an Gerichtsstelle erkundigen.

X. Y. Z. Wenn die Frist zur Einlegung der Berufung gegen das Urteil noch nicht verstrichen ist, kann den Mann niemand hindern, die Berufung einzulegen. Wie die Aussichten der Berufung sind, können wir nicht beurteilen. Die Vorschriften für Stadt und Land sind dieselben. Wenn dem neuen Eigentümer die bisherige Eigentümerin die Wohnung für einen bestimmten Zeitpunkt zugesichert hat, so ist sie ihm für die Erfüllung verantwortlich. Der neue Besitzer wird bei der Entfernung des Mieters Schwierigkeiten haben, da die bisherige Eigentümerin durch die Annahme der Miete von neuem mit dem Mieter ein Vertragsverhältnis eingegangen ist, das nun wieder nur wegen eines „wichtigen Grundes" aufgelöst werden kann. Daß der neue Eigentümer noch nicht die Auflassung hat, ist ohne Bedeutung. Kauf bricht nicht Miete.

P. Sch. 19. Ihre Tochter hat Anspruch auf eine dreimonatige Kündigung, und wenn sie vorzeitig entlassen wird, hat sie Anspruch auf volle Entschädigung für die ganze nicht eingehaltene Kündigungsfrist. Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 3. 28 („Dz. Ust". Nr. 35/28, Pos. 323.) Sie können den Anspruch im Prozeßwege geltend machen. Allerdings hat dies zur Voraussetzung, daß nicht etwas vorgekommen ist, was die sofortige Lösung des Vertragsverhältnisses zuläßt. — Ihren Namen haben wir erst aus der Postquittung feststellen können, wie Sie ihn schreiben, war er nicht zu entziffern. Ob der erste Buchstabe der von Ihnen für die Auskunft gewünschten Chiffre mit P. richtig geraten ist, oder ob es nicht F. sein soll, wissen wir nicht. Bitte doch wenigstens Namen und Chiffern deutlich zu schreiben, denn zum Rätselraten haben wir wahrhaftig keine Zeit.

Nr. 7800. 6. Ihr Anspruch ist leider vollständig wertlos. Durch das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 16. Juli 1925 werden Forderungen in Markanleihen nur dann in Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reiches umgetauscht, wenn sie den Betrag von mindestens 500 Mark erreichen. Kleinere Beträge werden nicht berücksichtigt. Sie können also weder eine Verzinsung noch eine Rückzahlung des Kapitals erwarten.

Nr. A. B. Im April 1921 hatten wir noch keine Aufwertung. Sie hätten also den vollen Wert dessen zurückverlangen können, was Sie 4 Monate vorher verliehen hatten. D. h. Sie hätten für die 2000 deutsche Mark 25 340 polnische Mark fordern können. Jetzt, nachdem wir die Aufwertung haben, können Sie nur 10 Prozent der seinerzeit verliehenen Summe, nämlich 18,10 Zloty, verlangen.

Landwirt August H. in D.-R. Für die 8000 d. Mark können Sie mindestens 12½ Prozent = 188 Reichsmark fordern. Für die 100 000 M. poln. und 50 000 Mark poln. vom Februar resp. Mai 1922 können Sie 25 Prozent, das ist rund 40 resp. 15,40 Reichsmark, beanspruchen, und für die 130 000 poln. Mark vom September 1921 15,25 Zloty.

Kleine Rundschau.

* **Eine fünfköpfige Familie verbrannt.** Frankfurt a. Main, 9. April. In der Nähe von Babenhausen in Hessen ereignete sich am Sonntag abend ein grauenvolles Automobilunglück, dem die ganze fünfköpfige Familie des Zementwarenfabrikanten Hauck aus Schaafheim zum Opfer fiel. Der Wagen stieß an dem ungeschickt angelegten Übergang über die Bahnlinie Hanau—Erbach im Odenwald mit einem Personenzug zusammen. Das Auto wurde zur Seite geschleudert und überschlug sich, wobei die Insassen unter den Wagen zu liegen kamen. Der Benzintank explodierte, und der Wagen geriet in Brand; alle fünf Personen verbrannten.

* **34 russische Seeleute ertrunken.** Wien, 10. April. Aus Triest wird gemeldet: Der russische Dampfer „Una" wurde in den Stürmen, die seit einigen Tagen in der Adria wüten, schwer beschädigt und wollte bei Sebenico Anker werfen. Dabei geriet er auf Grund und sank binnen wenigen Augenblicken, so daß auch die gesamte Besatzung von 34 Mann in den Wellen ertrank. Bisher konnten erst fünf Leichen geborgen werden.

* **300 Chinesen in Flammen umgekommen.** London, 10. April. Nach Meldungen aus Schanghai brach in Putung, einem Vorort Schanghais, ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Zahlreiche Häuser und Schuppen wurden zerstört. Die chinesische Feuerwehr glaubt, daß über 300 Menschen in den Flammen umgekommen sind. Die Zahl der bei dem Brand ums Leben gekommenen Personen wurde dadurch noch beträchtlich erhöht, daß bei der Durchsuchung der Trümmer die Flammen häufig wieder aufloderten, wobei die Suchenden zumeist verbrannten. Die Feuerwehr wurde von chinesischem Militär unterstützt. Den gemeinsamen Anstrengungen gelang es, nachdem ein ganzer Häuserblock niedergerissen worden war, ein Übergreifen der Flammen auf die großen Werften der „Nippon Jusen Kaisha" zu verhindern.

Heirat

Offene Stellen

Stellengesuche

An- u. Verkäufe

Möbl. Zimmer

Wohnungen

Zeppelin-Sommerfahrplan.

Die Leitung des Luftschiffbaues in Friedrichshafen gibt nach der glücklichen Beendigung des ersten Orientfluges des „Graf Zeppelin" die weiteren Pläne für das Jahr 1929 bekannt. Zunächst sind sechs größere Fahrten vorgesehen, als Krönung des Flugprogramms 1929 dürfte der große Weltflug des „Graf Zeppelin" im August stattfinden.

Es ist bewunderungswürdig, mit welcher Sicherheit jetzt schon ein Flugprogramm aufgestellt werden kann. Man darf daraus schließen, daß die Leitung des Luftschiffbaues der Zeppelinwerft in Friedrichshafen davon überzeugt ist, es auch pünktlich einhalten zu können. Denn sonst würde man kaum mit genauen Terminen herauskommen, zumal von den großen Reisebureaus, von der Hapag sowohl wie von anderen internationalen Gesellschaften Bestellungen für die einzelnen Fahrten entgegengenommen werden.

Als erste Fahrt soll am 22. April wiederum eine Mittelmeerfahrt, diesmal allerdings nur von 2½ Tagen Dauer durchgeführt werden, die sich auf das westliche Mittelmeerbecken erstreckt. Daran schließt sich zu Anfang Mai eine offizielle Begrüßungsfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Österreich an. In erster Linie gilt der Besuch der Stadt Wien, die bei der eben beendeten Orientfahrt so enttäuscht worden ist.

Im Anschluß an die Fahrt nach Wien werden kurz hintereinander zwei Flüge nach Amerika stattfinden. Der eine soll Mitte Mai erfolgen, der zweite Anfang oder Mitte Juni. Bei beiden Fahrten wird sich das Luftschiff höchstens drei Tage in Lakehurst aufhalten. Wenn dieses umfangreiche Programm erledigt ist, folgen eine Reihe von Deutschlandfahrten, vor allem sollen Schlesien und Ostpreußen besucht werden. Diese Reisen werden zum Teil mit Zwischenlandungen in Berlin durchgeführt werden. Interessant dabei ist, daß man Fahrkarten auch für Teilstrecken bekommen kann. Vor der großen Weltreise des „Graf Zeppelin" im August wird das Luftschiff noch einmal in Friedrichshafen gründlich überholt werden.

Aus diesem Programm ergibt sich, daß die Zeppelinflüge in Studien- und Ausbildungsfahrten — das gilt für die ersten Reisen — und reine Passagierfahrten eingeteilt werden müssen. Dementsprechend ist auch die Zahl der Passagiere, die mitgenommen werden können, verschieden hoch bemessen. Die Fahrpreise sind schon genau festgelegt. Die Mittelmeerfahrt kostet 3000 Mark, die Amerikareise 2000 Dollar, die Wiener Reise soll 600 Mark kosten, die ganze Schlesien- und Ostpreußenfahrt 1000 Mark, die Teilstrecke Friedrichshafen—Schlesien—Berlin 400 Mark, die Strecke Berlin—Ostpreußen—Friedrichshafen 600 Mark. Wenn auch diese Preise nur von wenigen bezahlt werden können, so ergibt sich schon allein aus der Tatsache, daß vom Zeppelin regelmäßig Luftreisen wieder durchgeführt werden, daß damit an die Entwickelung der Vorkriegszeit angeknüpft wird. Vielleicht ist es nicht allen mehr erinnerlich, daß bis zum Jahre 1914 von den verschiedensten Luftschiffen der Zeppelinwerft eine ganze Reihe von Passagierflügen ausgeführt worden ist, bei denen über 25 000 Personen mitgefahren sind. Allerdings handelte es sich vielfach um erheblich kürzere und darum auch billigere Fahrten.

Es ist anzunehmen, daß trotz der hohen Preise vorläufig genügend Interesse für die Zeppelinfahrten vorhanden ist, was sich schon aus der großen Zahl von Voranmeldungen ergibt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für die kommenden Fahrten kein Pressemonopol mehr besteht. Zeitungen, die eine Berichterstattung von Bord des Luftschiffes aus wünschen, können ihre Vertreter ohne Mehrzahlung an den Fahrten teilnehmen lassen. Späterhin hofft man den Preis für die Einzelfahrten herabsetzen zu können. Die Finanzierung der Flüge durch Mitnahme von Post dürfte, solange nicht ein regelmäßiger Flugverkehr eingeführt wird, kaum noch wesentlich in Rechnung zu setzen sein. Bekanntlich wurde für die Orientfahrt des „Graf Zeppelin" nur ein Bruchteil der Post aufgegeben, die bei der Amerikafahrt mitgesandt wurde. Auch hier schreckt der hohe Preis ab. Demnach muß sich die Rentabilität der Zeppelinflüge, für die ja nicht dauernd Zuschüsse geleistet werden können, aus den Einnahmen des Passagierverkehrs ergeben.

Aber das Zeppelinprogramm beschränkt sich nicht allein auf Studien- und Passagierfahrten. Er soll auch für große Expeditionsflüge eingesetzt werden. Diese Pläne werden jedoch erst im Jahre 1930 zur Durchführung kommen. Im März des nächsten Jahres wird der „Graf Zeppelin" nach Petersburg fahren, von wo aus die große Nordpolfahrt stattfinden soll, die von der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis unter Leitung von Professor Dr. Fridtjof Nansen durchgeführt wird. Die Nordpolfahrt soll in drei Etappen ausgeführt werden. Von Petersburg über Murmansk nach Franz Josef-Land, quer über die Polarzone zur grönländischen Nordküste und von dort über Cap Barrow nach Alaska. Nach einer etwa fünftägigen Pause findet eine Schleifenfahrt statt, bei der die Gebiete zwischen dem Cap Barrow und dem Pol vermessen werden sollen. Alsdann erfolgt der Rückflug von Nome nach Petersburg. Dieser Nordpolflug des „Graf Zeppelin" ist in doppelter Beziehung wichtig. Man hofft, während der Fahrt gründliche Vermessungen vornehmen zu können und weiterhin nach Land zu suchen. Unter anderem ist auch ein Niedergehen auf einer offenen Wasserfläche geplant, um den Ozeanographen die Vornahme einer Serienmessung zur Bestimmung der Temperatur und des Salzgehaltes, die in den verschiedenen Meeresstufen bis 1500 Meter vorgenommen werden soll, zu ermöglichen. Neben der Forschungsarbeit soll der „Graf Zeppelin" auch das Vertrauen auf die Bedeutung und Wichtigkeit von Luftschiffen für Expeditions- und Forschungsflüge wiederherstellen, das durch das Nobile-Abenteuer der „Italia" schwer erschüttert worden ist.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 11. April.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin starke Bevölkung mit geringen Niederschlägen und unveränderten Temperaturen an.

Liquitation des Elektrizitätswerks endgültig.

Im „Monitor Polski" Nr. 83 vom 10. d. M. wird ein Beschluß des Liquidationskomitees in Posen veröffentlicht, nach welchem das der A. G. Allgem. Lokalbahn und Kraftwerke in Berlin gehörende Elektrizitätswerk in Bromberg endgültig in den Besitz des polnischen Staates übernommen wird. Die Entschädigungssumme wurde auf 2 364 365,90 Zloty festgesetzt.

Konzert der vereinigten Männer-Gesangvereine von Bromberg.

Das Konzert, das die vereinigten Männergesangvereine Brombergs am Dienstag im Zivilkasino veranstalteten, setzte sich aus drei Gruppen von Darbietungen zusammen: einmal den Männerchören, dann Klavier- und endlich Solovorträgen. Das ganze Konzert erhielt seine besondere Färbung durch die Teilnahme Professor Wohlgemuths und seinr Gattin, und die Veranstalter haben es bewußt dahin angelegt, den Abend zu einer Ovation für das genannte Ehepaar zu gestalten, aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus, das man Professor Wohlgemuth für seine unterrichtliche Tätigkeit im Dienste des deutschen Liedes entgegenbrachte.

Zweimal trat der Chor unter der Führung seines Dirigenten Hopp auf; beim drittenmal dirigierte Professor Wohlgemuth. Über die Dirigentenkunst des letzteren zu sprechen erübrigt sich. Die Chöre, die er zur Aufführung brachte, waren durchweg eigene Komposition; der letzte („Schön ist die Jugend") ist weithin bekannt und wurde von ihm auch beim großen Wiener Schubertfest vorgeführt. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß sich Herr Hopp auch in der gefährlichen Nähe Professor Wohlgemuths als Dirigent voll behauptete. Von den Chören ist als edelgedacht und durchgeführt besonders „Zu deinen Füßen" von Othegraven zu erwähnen. Das Stimmaterial des vereinigten Männerchors hat sich trefflich bewährt, besonders die Bässe klangen öfter ganz prächtig.

Für die Klavierdarbietungen hatte man Prof. Bergmann gewonnen. Er brachte beim ersten Auftreten Schumanns Phantasie in C-dur. Das Stück ist schwierig sowohl technisch wie für die Auffassung. Der Vortragende brachte es mit ebenso großer Virtuosität wie tiefem Einfühlen zu Gehör, namentlich die lyrischen Stellen ergriffen durch Zartheit und Innigkeit des Vortrages. Als er das zweitemal das Podium betrat, war es Brahms, den er uns nahezubringen suchte. Die Aufgabe war nicht einfach, denn alle drei Stücke — das Intermezzo in Es-dur, das Capriccio in H-dur und das Intermezzo in C-dur — geben sowohl dem Vortragenden wie dem Zuhörer einige Nüsse zu knacken, besonders das mittlere. Reicher Beifall lohnte Prof. Bergmann, der auch hier durch feinsinnige Interpretation glänzte.

Und endlich Frau Mäder-Wohlgemuth! Sie sang, von ihrem Gatten begleitet, eine Anzahl von Liedern, zum Teil seine Kompositionen. In der ersten Abteilung brachte sie zwei Lieder von Fricke und drei von Göhler, in der zweiten drei Kompositionen des Gatten, denen sie — durch den Beifall gezwungen — noch zwei Zugaben anreihte. Ihr Sopran, namentlich in den hohen Lagen, in den Kehlkopftönen prächtig, überhaupt aber kultiviert und sorgfältig beherrscht, unterstützt von einer gewinnenden Erscheinung und überaus ausdrucksvollem Mienenspiel riß das Publikum zu ganz ungewöhnlicher Begeisterung hin. — Vor allem liegt ihr das Neckische, und so waren denn wohl auch die Lieder, die diese Saite anschlagen, die Höhepunkte ihres Auftretens, so insbesondere „Der Kuckuck" (Löns-Göhler) und „Wenn nicht — denn nicht" (Löns-Wohlgemuth), von denen das letztere auch reichliche Gelegenheit zu Koloraturgesang bietet.

Der Besuch des Konzerts war sehr zahlreich und die Zuhörerschaft, wie schon oben angedeutet, begeistert und beifallslustig. Die veranstaltenden Gesangvereine, die fast zu bescheiden auftraten und in allem ihren Gästen den Vorrang ließen, bekamen trotzdem auch ihr gerütteltes Maß an Beifall und können jedenfalls mit dem Erfolg des Abends voll zufrieden sein.

Z. R.

---

§ **Scharfschießen.** Am 11. und 12. d. M. hält das 62. Infanterie-Regiment auf dem Jagdschützer Exerzierplatz Scharfschießen ab. Die Zugangswege werden durch eigene Posten gesichert.

§ **Was Wohnungsvermittlern nicht erlaubt ist.** Die Inhaber von Wohnungsvermittelungsbureaus werden darauf aufmerksam gemacht, daß, sofern sie Wohnungssuchenden nicht bestehende Wohnungen oder Wohnungen ohne Wissen des Hauswirtes, lediglich nach Verständigung mit dem jeweiligen Mieter anbieten, um so den Wohnungssuchenden irrezuführen, die Inhaber dieser Bureaus des Rechtes auf weitere Führung eines solchen Bureaus beraubt und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Die Bureauinhaber bzw. rechtmäßige Vermittler sind verpflichtet, genau nachzuprüfen, ob die fragliche Wohnung tatsächlich zu vermieten ist, und zwar mit Wissen und Willen des Hausbesitzers. Erst nach Klärung dieser Frage darf die Wohnung angeboten werden. — Es ist sehr wünschenswert, daß die Behörden diese Bestimmungen praktisch mit aller Schärfe durchführen. Die katastrophale Wohnungsknappheit hat schon vielfach zu geradezu verbrecherischen Übergriffen bei der Wohnungsvermittelung geführt.

§ **Einem Betrüger zum Opfer gefallen** ist in diesen Tagen ein Ignaz Przybysza. Er suchte eine Wohnung, und eines Tages meldete sich bei ihm ein gewisser P., der dem Przybysza seine Wohnung gegen einen Abstand von nur 700 Zloty anbot. Dieser zahlte die Summe auch gern, mußte aber hernach zu seinem Leidwesen feststellen, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Denn die ihm angebotene Wohnung gehörte gar nicht dem P., sondern er wohnte darin nur als Untermieter und hatte sich bereits mit unbekanntem Ziel aus dem Staube gemacht.

§ **Ungetreue Dienstboten.** Vor einigen Tagen hat das bei der Familie Pawliczak, Promenadenstraße (Promenada) Nr. 4 in Dienst befindliche Dienstmädchen Genosefa Dobro sich nachts unter Mitnahme von ihrer Herrschaft gehöriger Wäsche und anderer Sachen im Werte von 400 Złoty heimlich aus dem Staube gemacht. Der Ort ihres gegenwärtigen Aufenthaltes ist nicht bekannt. — Auch das Dienstmädchen der Familie Mieszkowski, Danzigerstraße (Gdańska) Nr. 44, ist unter Mitnahme von Sachen im Werte von 130 Zloty bei Nacht und Nebel heimlich verschwunden.

§ **Tragischer Tod einer Obdachlosen.** Gestern wurde in einem Schuppen der Ziegelei Peterson die Leiche eines Mädchens gefunden, die dort bereits längere Zeit gelegen hat. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die Leiche der 22jährigen Wanda Mogielicka, ohne ständigen Wohnsitz. Die M. hat wahrscheinlich in der Zeit der schweren Fröste in dem Schuppen Schutz vor Kälte gesucht und ist dabei erfroren.

§ **Unbekannter Selbstmörder.** Heute Nacht kurz nach 12 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke nach Karlsdorf (Kapuściško) etwa 180 Meter vom Bahnübergang in der Danzigerstraße entfernt, die Leiche eines Mannes gefunden, dem die Räder eines Zuges den Kopf vom Rumpf getrennt hatten. Wie aus den bei dem Unglücklichen gefundenen Aufzeichnungen hervorgeht, kommt nur Selbstmord in Frage. Dokumente, die auf die Persönlichkeit des Lebensmüden schließen lassen, wurden nicht gefunden. Es handelt sich um einen etwa 45—50 Jahre alten Mann, 1,70 Meter groß, mit einer teilweisen Glatze, sonst grauen Haaren. Er war ohne Jacke und Weste, mit blauen Beinkleidern, einem grauen Pelz, schwarzen Halbschuhen, grauen Überknöpfgamaschen und einem grauen Hut bekleidet. Eventuelle Angaben über die Person des Selbstmörders sind im 5. Polizeikommissariat in der Steinstraße (Zamojskiego) zu machen.

§ **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch 10. d. M., drangen Einbrecher mittels Nachschlüssels in die Räume der Restauration von Kleinert, Schickstraße (Wrocławska) 5. Sie entwendeten dort Zigaretten, Zigarren, Getränke und Lebensmittel im Gesamtwerte von 500 Zloty und entkamen unerkannt.

§ **Festgenommen** wurden in der letzten Nacht insgesamt 12 Personen, darunter 2 Diebe.

* * *

* **Inowroclaw,** 10. April. Tödlicher Unfall. In der hiesigen städtischen Gasanstalt ereignete sich gestern ein überaus trauriger Unglücksfall, der den Tod eines Arbeiters zur Folge hatte, und zwar wurde dem 46jährigen Arbeiter Antoni Wichliński, wohnhaft Błonia 2, der mit einigen anderen Arbeitern mit dem Verrücken eines Kessels beschäftigt war, dadurch, daß der Kessel plötzlich ins Gleiten kam, der Kopf buchstäblich zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte hinterläßt die Frau und sechs Kinder. — Viehseuchen. Amtlich festgestellt wurden: die Schweinepest und -Seuche auf dem Gehöft des Herrn Tabaczyński in Lisewo Kościelne und die Geflügelcholera auf dem Gute Wójtostwa. — Erloschen ist die Schweinepest und -Seuche in den Ställen der Gesindeleute in Łakocin.

ak. **Nakel** (Nakło), 9. April. Der heutige Jahrmarkt fand bei schönstem Wetter statt. Auf dem Wochenmarkt kostete die Mandel Eier 2,20—2,30 und das Pfund Butter 2,30. Auf dem Krammarkt war reger Betrieb. Noch bis in die späten Nachmittagsstunden hinein wurde flott gehandelt. Die Marktschreier waren stets sehr umringt und machten gute Geschäfte. Auch die Schnellphotographen hatten flott zu tun. Ebenfalls sehr rege war Handel und Wandel auf dem Viehmarkt. Man zahlte für Kühe und Pferde je nach Material. Gute Arbeitspferde kosteten 600—900 Zl., schlechte Ware war billiger, Rassepferde teurer. Für gute Milchkühe zahlte man 600—700 Zloty. Ziegen kosteten 40 bis 70 Zloty.

* **Obornik** (Oborniki), 10. April. Schwerer Brandunfall. Die Eisenbahnerfrau Helene Wieczorek hatte in den brennenden Ofen Petroleum gegossen, wobei die Petroleumkanne explodierte, die Kleider der Frau Feuer fingen und die Frau selbst so schwere Brandwunden erlitt, daß sie eine Stunde nach dem Unfall ihren Verletzungen erlag. Bei diesem Unfall wurde ihr Ehemann ebenfalls schwer verletzt, so daß er zur Zeit in ernstem Zustande im Krankenhaus in Posen daniederliegt.

* **Posen** (Poznań), 10. April. In der Fabrik Zbierzchowski in Czerwonak entstand gestern nachmittag Feuer, indem die Kleidung eines Arbeiters in Brand geriet; die Gefahr wurde von drei seiner Kollegen beseitigt. Das ganze Fabrikpersonal nahm an dem Löschen teil, noch bevor die Feuerwehr eintraf. Im Eifer der Arbeit wurde nicht bemerkt, daß die Kleider der 16jährigen Leokadia Szymańska aus Czerwonak Feuer gefangen hatten, die in kurzer Zeit verbrannte. Der Sachschaden beträgt 1500 Złoty.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. April.

Krakau + —, Zawichost + 1,90, Warschau + 2,21, Płock + 2,36, Thorn + 3,18, Fordon + 3,27, Culm + 3,28, Graudenz + 3,62, Kurzebrak + 4,04, Pieckel + 4,02, Dirschau + 4,00, Einlage + 2,68, Schiewenhorst + 2,68.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund Nr. 84

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Gärtnereibesitzers **Max Feindt** sagen wir unsern **aufrichtigen und herzlichen Dank.** 2247

Familie Feindt.

Chelmno, den 8. April 1929.

Speisequark

garantiert süß und geschmeidig, als billigster **Brotaufstrich** u. **Brotbelag** und zur **Kuchenbäckerei.** Versand in Kisten und Fässern. Durch unsere Milchwagen frei Haus und unsere Läden. 4361

Molkerei
Dwór Szwajcarski,
Jackowskiego 25/27.
Telefon 254. 4361

Zwangsversteigerung.

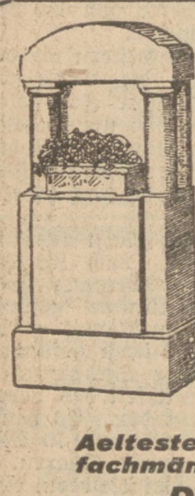
Am Sonnabend, dem 13. April 1929, um 10 Uhr vorm., werden Neuer Markt Nr. 1, Eingang 3, meistbietend bei sofortiger Barzahlung nachstehend aufgeführte Gegenstände verkauft: 5090

Schreibmaschine, Nähmaschine, zweisp. Kutschwagen, Dogcart, 100 Flaschen versch. Liköre, Schränkchen für Standuhr, Musik-Automat, Eisschrank, Hängelampe, eis. Ofen, Bett mit Matratze, Gummimantel, Stühle, Tische, größ. Zahl Damenkleider, als auch Damen- und Herren-Hüte und -Schuhe, versch. Küchengeräte und viele andere kleine Sachen.

Obengenannte Gegenstände können 1 Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Bydgoszcz, den 11. April 1929.

Magistrat.
Oddział Egzekucyjny.



Die Zeit ist da!

Empfehle zur Lieferung im Frühjahr für Ihren lieben Verstorbenen ein

Grabdenkmal!

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.

G. WODSACK

Steinmetzmeister 4578

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte

Dworcowa 79

Telefon 651. *Gegründet 1897.* *Telefon 651.*

Bankverein Sępólno

e. G. m. unb. Haftpflicht

Gegründet 1883 **Sępólno** Gegründet 1883

Günstige Verzinsung von

Spareinlagen

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. 3313

Gutsverwaltung Łyskowo

pow. Tuchola 5073

verkauft meistbietend gegen bare Bezahlung

am 20. April 1929, um 10 Uhr vorm.

im Gasthause von H. Starzyński—W. Mędremierz

ca. 60 fm Kiefernlangholz II., III., IV. Kl.

einige Stück Birken und Eichen

und ca. 60 rm Brennholz,

Kloben, Rollen u. Reiser u. 30 Strauchhaufen.

Trockene Schnittmaterialien

für Tischler, wie geh. u. gesp. Fußbodenbretter gibt zu mäßigem Preise ab

Holz Nast.
Centrala Handlowa i Przemysłowa
Sp. z. o. o.
Więcbork
(Vandsburg)
Pomorze 3983
Tel. 25. Tel. 35.

Forstpflanzen

Rotbuchen, Weißbuchen und **Eichen** gibt jede Menge ab oder tauscht gegen **2-jährige Fichtensämlinge** 4870

Gräfl. v. Alvensleben Schoenborn'sche Revierförsterei Wronie p. Wąbrzeźno (Pomorze)

Kirchl. Nachrichten

Synagoge. Freitag abds. 6¾ Uhr. Sonnabend vorm. 9½ Uhr, abends 7.25 Uhr. Wochent. vorm. 7½, abds. 6¾ Uhr



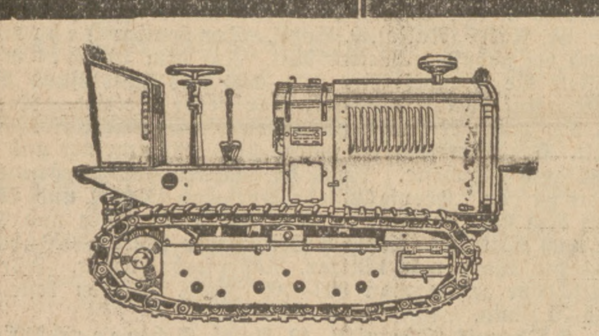
Maschinen-Zylinder-Zentrifugen-Bulldogg-Auto-

Oel

Tran Wagenfett Karbolineum

empfehlen 5049

FERD. ZIEGLER & Co
BYDGOSZCZ



LHB Raupe

noch zur Frühjahrsbestellung

lieferbar. 5054

A. MUSCATE

Landmaschinen G. m. b. H.

Langgarten 47 DANZIG Fernruf 28427

*Die Zuckerfabrik Klein Wanzleben, der größte Rüben bauende Landwirtschaftsbetrieb Deutschlands, hat vor kurzem die **10. Raupe** angeschafft.*

Obstbäume

hoch- und halbstämmig, Busch, Spalier und Cordon,

Pfirsiche und **Aprikosen,**
Stachel- und **Johannisbeeren** hochstämmig und Busch,
Himbeeren, Brombeeren, schwarze Johannisbeeren, Wallnußbäume, Haselnußsträucher, Edelwein, Spargelpflanzen, Alleebäume, Trauerbäume, Zierbäume und **Blütensträucher** in ca. 50 besten Sorten,
Magnolien, Freiland-Rhododendron und **Freiland-Azaleen,**
Schling- und **Kletterpflanzen** in den besten Arten wie **Clematis, Aristilochia, Glycinen,** selbstklimmende **Weinarten** etc. etc.
Heckenpflanzen, perrn. Staudengewächse, hochstämmige und **niedrige Rosen, Polyantha-** und **Kletterrosen**
und verschiedene andere **Baumschulartikel** in allergrößter Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt 410

Jul. Roß, Gartenbaubetrieb

św. Trójcy 15. Tel. Nr. 48.

Fräulein, 18 J., **sucht Freundin aus Bydgoszcz.** Off. u. P. 2187 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Das grosse Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

750.000,— Złoty!

Lose zur 1. Klasse der 19. Lotterie können schon bezogen werden!
Hauptgewinne sind:

1 Prämie 400.000,— zł.	**1 Gewinn 100.000,— zł.**
1 Gewinn 350.000,— zł.	**2 Gew. zu 80.000,— zł.**
1 Gewinn 150.000,— zł.	**4 Gew. zu 75.000,— zł.**
usw. usw.	usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?

185000 Lose, 92500 Gewinne u. **1 Prämie** im Gesamtwerte von:

28.272.000,— Złoty!

Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!

Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Der Augenblick, in welchem Sie diese Zeilen lesen, ist vielleicht der

entscheidende und glücklichste Ihres Lebens!

Die Ziehungen finden **öffentlich unter** strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen. Ein glückliches Dasein** erzielen Sie durch ein Klassenlos! **Auch Sie sollen Ihr Teil daran haben! Legen Sie bitte dieses Angebot nicht unbeachtet beiseite,** sondern denken Sie daran, daß sich hier ein Weg bietet, Ihr Einkommen durch einen **billigen Glücksversuch** ganz bedeutend zu steigern. Was Ihnen bisher durch Fleiß und Sparsamkeit nicht gelungen ist,

das kann sehr leicht gelingen,

wenn Sie auch dem Glückszufall die Möglichkeit zur Mithilfe beim Aufbau Ihres Wohlstandes einräumen. Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie **in bar,** nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, **die jeder Kunde erhält.** Gewissenhafte Zusendung der Lose, sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen!

750.000.— Złoty

sind Ihr Eigentum, wenn Sie den Haupttreffer mit Prämie erzielen. Es ist leicht möglich, **daß der Haupttreffer gerade für Sie bestimmt ist.** Glückliche Schicksalsmomente sind unberechenbar u. jed. leuchtet einmal sein Glücksstern!

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg sondern unbedingt auch das Glück. Man muss an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem muß es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muss, ist fast

kein Risiko vorhanden.

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. **Glückliche Momente, um grosse Summen** mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. **Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück!** In den vorigen Ziehungen fielen in die Starogarder Kollektur **nachweisbar** bereits folgende Gewinne: 200000,— zł, 20000,— zł, 15000.— zł, 10000,— zł, 5000,— zł, 3000.— zł, usw.

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Die 19. Staats-Klassen-Lotterie, welche die Riesen-Gewinnsumme von zus. über:

28 Millionen Złoty

zur Auszahlung an die glücklichen Gewinner bringt, garantiert Ihnen eine geradezu

fabelhafte Gewinnmöglichkeit,

(50% Treffer), welche Sie unbedingt benutzen müssen, um mit einem ganz geringen Einsatz von 10.— zł.

gewaltige Summen zu erwerben!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10.60 zł.** an die grösste und glücklichste Kollektur Pommerellens.

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:

¼ = 10.60 ½ = 20.60 ¾ = 30.60 1/1 = 40.60 zł.

Ihren raschen Entschluss werden Sie nie und nimmer bereuen!
Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Das Glück fliegt Ihnen zu!

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung auf Glück und Reichtum das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der:

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6, Telefon Nr. 93.

Schmotzer's Hackmaschine
Unerreicht in Konstruktion und Qualität!

... und es wird doch Frühling!

Wir verkaufen
zu bekannt billigen festen Preisen:

Damenstrümpfe „Seidenflor"	1.95
Damenstrümpfe „Bembergseide"	4.95
Damenstr. „Bembergseide Goldstempel"	7.95
Kinderschuhe „Lack"	9.75
Damenschuhe „Boxcalf"	13.50
Damenschuhe „Lack"	19.50
Damenschuhe „feinfarbig"	25.00
Damenschuhe „Modelle"	35.00

Wir haben infolge Geldknappheit durch Bareinkauf Riesenmengen Musterpaare und Restposten fast zum halben Preise erstanden. 2886

Benutzen Sie die Gelegenheit, unserer Lieferanten Verlust ist Ihr Gewinn!

Mercedes, Mostowa 2.

Einf. Hausschneiderin empf. sich zum Näh. von Kindersach., a. Knabenanzüg. zu billig. Preis. Gefl. Offert. u. S. 2190 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 11. April abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Weekend im Paradies

Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.

Eintrittskarten Donnerstag von 11—1 Uhr u. abends ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, den 14. April nachm. **3** Uhr **zu ermäßigten Preisen:**

Lucia

od. Liebe an der Grenze. Operette in 3 Akten von E. W. Roll. Musik von Walther Hendel.

Abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!

Weekend im Paradies

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.

Eintrittskarten ab Donnerstag in Johne's Buchhandlung. Sonntag von 11—1 und eine Stunde vor Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.

4922 **Die Leitung.**



Für **Bubikopf Tanz, Sport** nur

Pallabona-Puder

Streudose Zł. 2.10 5050

Niederlage: **H. Borkowski, Danzig**

Modrows Original-Saatkartoffeln

Modrows Original Professor Gisevius-Industrie
Modrows Original Preussen-Industrie
Modrows Original Ceres-Industrie (ausverkauft)
Modrows Original Industrie . . . . (ausverkauft)

Um allen Landwirten die Möglichkeit zu geben, hochwertiges Saatgut kaufen zu können, habe ich ab sofort meine Preise für Original-Saatkartoffeln

auf 12,00 Złoty per 50 kg herabgesetzt!

H. MODROW
Original-Kartoffelzucht
Majątek Gwiździny
Nowemiasto nad Drwęcą (Pom.)

5039

Oberschl. Steinkohlen, Koks, Briketts, Kloben und Kleinholz

empfiehlt 4656

Carl Feyerabend

Pomorska 38 **Telefon 65**

Damen-Kleider und -Mäntel werden bill. gearbeitet. **Krzewinska,** Sniadeckich 8a. 2138

Drahtseile

für alle Zwecke liefert 4104

B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**

Die beleidigenden Aeußerungen

welche von m. Person über die Hebamme Engler, Lniano, gemacht sein sollen, erkläre ich als nicht wahr; sie beruhen auf Unwahrheit. Belange jede Person gerichtlich, welche solche Lügen über mich verbreitet.

Friedrich Manthey, Besitzer. 5053

Montag, den 15. April abends 8 Uhr im

Civilkasino

Prof. Sp. Wukadinović

von der Jagiellonischen Universität Krakau:

„Goethe und Polen".

Karten f. Mitgl. **2.—,** für Nichtmitgl. **2.50** zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.** 4920